

HEIMATBRIEF

Plattdeutscher Lesewettbewerb Weibliches Trio macht beim Plattdeutschen Lesewettbewerb das Rennen

Judith Lammering aus Velen und die Gemenerinnen Laura Tepferd und Verena Nienhaus siegen beim Kreisentscheid

Kreis Borken. Die Teilnehmerinnen mit der kürzesten Anreise haben am Dienstag (13.3.) beim Kreisentscheid des 17. Plattdeutschen Lesewettbewerbs im Borkener Kreishaus gewonnen. Laura Tepferd von der Cordula-Schule in Borken-Gemen siegte bei den Grundschulern. Die Gemenerin Verena Nienhaus, die die Schönstätter Marienschule in Borken besucht, gewann den Wettbewerb für die Klassen 8 bis 13.

Etwas weiter war der Weg für die Siegerin im Wettbewerb der Klassen fünf bis sieben. Judith Lammering kommt aus Velen und besucht dort die Realschule.

„Die Entscheidung ist uns sehr schwer gefallen“, erklärte Kreisheimatpfleger

Alfred Janning aus Legden. „Das Niveau

ist in diesem Jahr noch einmal gestiegen.“ Janning saß der Jury bei den Grundschulern vor. In den anderen beiden Leistungsgruppen übernahmen Ursula Brebaum aus Borken und Alois Mensing aus Velen-Ramsdorf diese Aufgabe.



Kreisheimatpfleger Alfred Janning begrüßte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie zahlreiche Zuschauer zur Kreisentscheidung im Kreishaus Borken.

45 Kinder und Jugendliche aus dem gesamten Kreis Borken nahmen am Kreisentscheid teil, für den sie sich zuvor auf Schulebene qualifiziert hatten. 31 Schulen beteiligen sich in diesem Jahr. Die Kreisheimatpflege Borken richtet den Wettbewerb alle zwei Jahre aus. Er soll Kinder und Jugendliche anregen, sich mit der plattdeutschen Sprache auseinanderzusetzen und zum Erhalt der Sprache beitragen. Landrat

Dr. Kai Zwicker übernahm in diesem Jahr die Schirmherrschaft für den Wettbewerb. Seine Stellvertreterin Silke Sommers zeichnete zum Abschluss die Gewinner aus.

Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer trugen im Kreishaus einen selbst ausgewählten Text vor und ermöglichten dabei gleichzeitig einen Einblick in die Vielfalt plattdeutscher Literatur. Mit der Geschichte vom „Dicken,

fetten Pannekoken“ setzte sich Laura Tepferd in der Konkurrenz von 16 Grundschulern und -schülerinnen durch. Auf Platz zwei landete Tom Seelig von der St.-Sebastian-Schule in Raesfeld, auf Platz drei Hubertus Hüging-Hornfeld von der Walburgisschule in Velen-Ramsdorf.

Kurz informiert – Terminvorschau

- 17. April 2012 – Frühjahrstagung der Süd-Heimatvereine in Marbeck, Näheres folgt
- 21. April 2012 – 62. Tagung der AG Westmünsterland Genealogie in Oeding, Näheres folgt.
- 3. Mai 2012 – Frühjahrstagung der Nord-Heimatvereine in Schöppingen, Näheres folgt
- 12. Mai 2012 – Westfalentag und Mitgliederversammlung des Westf. Heimatbundes in Geseke
- 2. Juni 2012 – Grenzüberschreitender Heimmattag in Groenlo/NL

INHALT

AKTUELLES.....	3
JAHRESBERICHTE	6
VEREINSNACHRICHTEN	11
BUCHTIPPS.....	17
BLICK IN ZEITSCHRIFTEN	19
WAS - WANN – WO.....	24
PLATTDÜTSKE ECKE etc.....	26
IMPRESSUM.....	27

Beim Wettbewerb der Klassen 5 bis 8 überzeugte am meisten die elfjährige Judith Lammering. Auf dem Treppchen folgten ihr Andreas Klasen aus Raesfeld, der die Nünning-Realschule in Borken besucht, und Lena Hollstegge aus Gescher (Städtische Realschule). Insgesamt 14 Schulsiegerinnen und -sieger hatten sich in dieser Kategorie für das Kreisfinale qualifiziert. Gegen 14 Konkurrentinnen und Konkurrenten aus den Jahrgangsstufen acht bis 13 setzte sich Verena Nienhaus durch. Den zweiten Platz sicherte sich Lucca Schulz aus Velen (Realschule Velen), den dritten Bernd Klasen aus Raesfeld (Nünning-Realschule Borken).



Aufmerksam verfolgen die Zuhörer die plattdeutschen Lesebeiträge der Kinder und Jugendlichen

In den Juries wirkte neben Vertretern der Heimatvereine auch Franz Ebbeler als Vertreter der Sparkasse Westmünsterland mit. Das Geldinstitut und der Heimatverein Gemen unterstützen den Wettbewerb. Sie ermöglichten auch, dass es neben Geldpreisen für die drei Erstplatzierten aus jeder Leistungsgruppe in Höhe von 100, 80 und 60 Euro auch ein Geldgeschenk für die Klassen oder Arbeitsgemeinschaften gab, in denen sich diese Vorleserinnen und -leser vorbereitet

hatten. 50, 40 bzw. 30 Euro erhielten die Gruppen je nach Platz auf dem Treppchen. Besonderen Dank zollte Kreisheimatpfleger Alfred Janning den Lehrerinnen und Lehrern, Eltern und Großeltern, die die Teilnehmerinnen und Teilnehmer vorbereitet hatten. Auch viele Mitglieder der örtlichen Heimatvereine brachten den Kindern und Jugendlichen die plattdeutsche Sprache wieder näher. Wie spielerisch sich das Platt pflegen lässt, zeigte die Jugendgruppe des Heimatvereins Legden unter der Leitung von Angela Hemker. Sie lockerte die Siegerehrung mit einigen Sketchen auf.

Der nächste Plattdeutsche Lesewettbewerb findet in zwei Jahren statt. Die Kreisheimatpflege hofft, dass dann wieder viele Schulen dabei sind – und auch einige Schulsieger aus diesem Jahr dann einen weiteren Anlauf wagen.



Foto: Preisträger und Jurymitglieder (v.l.): Alfred Janning (Kreisheimatpfleger), Günther Hying (Heimatverein Gemen), Ursula Brebaum (Juryvorsitzende Klassen 5 bis 7), Franz Ebbeler (Sparkasse Westmünsterland), Bernd Klasen, Lucca Schulz, Andreas Klasen, Judith Lammering, Verena Nienhaus, Laura Tepferd, stellvertretende Landrätin Silke Sommers, Lena Hollstegge, Hubert Punsmann (Kreis Borken, Fachbereichsleiter Schule, Kultur, Sport), Hubertus Hüging-Hornefeld, Alois Mensing (stellvertretender Kreisheimatpfleger) und Tom Seelig.

AKTUELLES

Plattdeutscher Lesewettbewerb

Kreis Borken (ws.) Aktuell ist der vorstehende Bericht über die Kreissieger des Wettbewerbs. Genauso spannend waren jedoch die Vorlesewettbewerbe zur Ermittlung der örtlichen Sieger innerhalb des Kreises, wie nachstehende Berichte zeigen.

GEMEN. Über ein Dutzend Geschichten in Plattdeutsch hörten und erlebten zahlreiche Zuhörer im Heimathaus Grave. Gelesen wurden die Texte von Schülerinnen und Schülern der Klassen 2 bis 4 der Cordula-Grundschule im Rahmen des 17. Plattdeutschen Lesewettbewerbs im Münsterland. Schöne Geschichten waren dabei und schwierige Texte.

Etwa der vom „Hans Dummeling“, dem kleinen Däumeling aus dem Märchen. Den hatte sich *Lara Altena* ausgesucht. Die lustige Geschichte vom „Melkjänzken“, dem Milchwagenfahrer, der die Zöllner überlistet und so Schinken, westfälischen natürlich, in Holland gegen Tabak eintauscht las *Laura Tepferd*.

Auch andere Kinder lasen vortrefflich, aber eine Jury muss nun mal, eine Wertung vornehmen. Und so landete *Laura Tepferd* aus der Klasse 3 d vor *Lara Altena* (2 c) auf dem 1. Platz.

Hedwig Dieker, Alexander Hein, Magdalene Holtkamp-Ketteler, Andrea Oßing, Annette Pellmann-Kreierhoff und der Vorsitzende des Heimatvereins *Albert Rentmeister* hatten die Qual der Wahl. Leicht hatte es die Jury dabei nicht, so dicht lagen die beiden beieinander.

Ludwig Kippert von der Cordula-Grundschule, der die Aktion betreute, war von den Leistungen aller Kinder sehr angetan. „Wir haben zwar die Texte zur Verfügung gestellt, aber gelesen und geübt haben die Kinder fleißig zuhause“, so Lehrer Kippert. Da werden wohl auch viele Großeltern ihren Beitrag geleistet Gruppe gut vertreten.

Die Namen der übrigen Teilnehmer: *Anna Nienhaus, Evita Buddenkotte, Emmelie Kamperschroer, Niklas Meis, Emma Beckmann, Luisa Jünck, Frederic Robert, Caroline Weißing, Nicole Rensing, Johanna Buß und Tobias Heisterkamp*.

Auch *Heinrich Wolter* blieb nicht untätig, er zeigte Kindern und Besuchern, passend zu einer der Geschichten, wie man früher Sensen vor dem Mähen gedengelt hat.



Foto: die VorleseKinder, Lehrer Ludwig Kippert li, re Alexander Hein und Albert Rentmeister von der Jury.

Dieser Bericht und das Foto stammen von mge.

*Interesse an der Mundart geweckt.
Plattdeutscher Vorlesewettbewerb an der
Heidener Marienschule /
Juror Tüshaus lobt Eifer*

HEIDEN. Elena (9) und Nele (10) hatten beim plattdeutschen Lesewettbewerb an der Marienschule die Nase vorn. Aus einer Gruppe von zehn Viert- und Drittklässlern gingen die beiden Mädchen als Sieger hervor. „Beide haben die gleiche Punktzahl erzielt“, sagte *Juror Gregor Tüshaus*, der nach dem Vorlesen bei der Punktgleichheit auf ein Stechen verzichtete. Er gratulierte den beiden Siegerinnen.



Nele (10, links) und Elena (9) gewannen die Ausscheidung beim plattdeutschen Lesewettbewerb an der Marienschule in Heiden. Ferner im Bild: die Teilnehmer und Lehrerin Marlies Wissing.

Tüshaus, der Vorsitzender des Heimatvereins in Heiden ist, war voll des Lobes: „Die Kinder haben toll vorgelesen, alle haben sich angestrengt und vorher viel geübt.“ Jedes Kind hatte einen anderen Text. 25 Punkte konnte man erreichen. Die meisten Kinder erhielten für ihren Vortrag über 20 Punkte. Die Punkte gab es für die Leserichtigkeit, das Lesetempo und die Aussprache. „Wenn man im Plattdeutschen die Wör-

ter nicht richtig ausspricht, dann hören sie sich komisch an“, erläuterte Tüshaus. Weil die Texte unterschiedlich schwierig waren, gab es weitere Punkte. „Ich hoffe, dass ich gerecht entschieden habe“, sagte Tüshaus bei der Bekanntgabe der Ergebnisse in der Grundschule. Beim Zuhören habe er immer wieder schmunzeln müssen. Zwar kenne er die Texte, aber wenn man sie aus Kindermund höre, „klingen sie noch schöner“, sagte der Vorsitzende des Heimatvereins. Gottseidank gebe es immer noch Familien, in denen Plattdeutsch gesprochen werde. „Hört genau zu, wie dort geredet wird“, riet Tüshaus, „dann werdet ihr zu den wenigen gehören, die eines Tages noch eine alte Sprache sprechen oder sogar schreiben können.“

Einige Texte stammen aus der Feder des Heimatdichters Johann Höing-Tücking aus dem Buch „Sägg't up Platt“. Elena (9) trug daraus das Gedicht „Dat olle Platt“ vor, und Nele las „De Kevelaerwallfahrt“ vor. Die beiden Gewinnerinnen hielten ein Buchexemplar mit einer Widmung von Höing-Tücking in die BZ-Kamera: „Zur Förderung der Muttersprache vom Autor und dem Heimatverein Heiden.“

Dieser Artikel mit Foto von Hubert H. Konert erschien am 09.03.2012 in der Borkener Zeitung.

LEGDEN. Statt mit einem herzlichen „Gued gaohn“ verabschieden sie sich zwar immer noch meistens mit einem kurzen „Tschüss“. Dennoch: 13 Mädchen und Jungen der Brigiden-Grundschule „proaten“ inzwischen ganz gut Platt. Das haben sie jetzt beim plattdeutschen Lesewettbewerb unter Beweis gestellt.

Florian Marpert aus Asbeck hat den Schulentscheid gewonnen. Er hat am besten die plattdeutschen Texte vorgelesen, wie die Jury befand. Auf die Plätze zwei und drei kamen *Antonia Hardeling* und *Malte Vögeding*.



Florian Marpert (M.) ist der Sieger des Wettbewerbs - vor Antonia Hardeling und Malte Vögeding. (Foto: Maria Bütterhoff)

Eine schwere Entscheidung sei das gewesen, meinten die Jurymitglieder *Mathilde Rathert* (Lehrerin) und *Hedwig Janning* sowie *Angela Hemker vom Heimatverein Legden*. Die Drei hatten die Disziplinen Lesegerichtigkeit, Lesetempo, Betonung und Bewältigung der jeweiligen Schwierigkeit des Textes zu beurteilen.

Alle Kinder hätten „unheimlich viel geübt“, lobten die Jurymitglieder. Vor allem die Großeltern hätten dabei mitgeholfen, so *Lehrerin Eva Schulze Pröbsting*. Sie stellte fest, dass den Kindern die Beschäftigung mit der plattdeutschen Sprache im Vorfeld des Wettbewerbs „sehr viel Spaß“ gemacht habe. „Inzwischen begrüßen wir uns morgens auch schon mit `Moin`“, ergänzte sie.

Um das Münsterländer Platt lebendig zu halten, sei es unabdingbar, dass Schule und Elternhaus Sprachkenntnisse und Sprachgebrauch bei der jüngeren Generation wach hielten, betonte Kreisheimatpfleger Alfred Janning aus Legden, der zusammen mit 37 Kindern und Lehrern ebenfalls im Publikum saß. Er wünscht sich: „Unser Münsterländer Platt soll im Konzert der europäischen Sprachen und Mundarten die Bedeutung erhalten, wie es zum Beispiel das Friesische und das Keltische bereits geschafft haben.“

Janning leitete eine Plattdeutsch-AG an der Grundschule. Die meisten Wettbewerbsteilnehmer besuchen dieses freiwillige Angebot. „Am Anfang war es ganz schön schwer“, blickte *Patric Schaaf* (10) einer der Schüler zurück, besonders weil bei ihm zuhause kaum Platt gesprochen würde. Seitdem er den Bogen raus habe, mache ihm das aber „sehr viel Spaß“.

Die drei besten Teilnehmer bekamen jeweils einen Gutschein für Ihre Leistung. Die anderen Teilnehmer erhielten einen Trostpreis. Und alle Mitglieder von Jannings Platt-AG- durften sich über eine Urkunde freuen.



Stefan Fleige, Leiter der Legdener Niederlassung der Sparkasse Westmünsterland, hat die Preise überreicht: nicht der letzte Kontakt zu den kleinen Mundart-Sprechern, wie er hofft. „Ich bin ja gespannt, wann

der erste von Euch zu mir in die Sparkasse kommt und mich dort auf Platt anspricht“, sagte er – up platt versteht sich

Dieser Artikel von Sylvia Lüttich-Gür und Marvin Dienstl erschien am 23.01.2012 in der Münsterlandzeitung.

VELEN. Bei der Vorbereitung auf den kreisweiten plattdeutschen Lesewettbewerb unterstützt der Heimatverein Velen die Kinder und Jugendlichen beim „Velske Platt“.



Sag's auf Plattdeutsch: Einige der Lesekinder mit Alfons Wellermann und Karl-Heinz Honerbom.

„Wat söllt de Blagen maken?“ Mit dieser Erzählung von Manes Schlatt will *Lucca Schulz (14)* punkten. Übersetzt in Hochdeutsch heißt das: „Was sollen die Kinder machen?“ Was die Kinder am Mittwoch und am Donnerstag im Velener Heimathaus machen sollten, war klar. Sie sollten so perfekt wie möglich ein Lesestück in Plattdeutsch – genauer: up Velske Platt – vortragen.

Denn darauf legt die Jury des Heimatvereins mit *Alfons und Ewald Wellermann, Alfons Hilbt* sowie *Karl-Heinz und Mechthild Honerbom* großen Wert. Schließlich werden die Kinder mit den besten Vorträgen in einigen Wochen am Kreisentscheid teilnehmen. Und dafür lohnt es sich schon, sich anzustrengen.

„Wir sind von der Resonanz bei den Schulen überwältigt“, sagte *Heimatvereinsvorsitzender Karl-Heinz Honerbom*, der die gute Zusammenarbeit mit den Schulleitungen lobt. Allein von der Grundschule machen 22 Kinder mit, von der Realschule kommen sieben Jugendliche.

Entschieden wurde jetzt noch nichts. Zunächst galt es, unter Anleitung der Jurymitglieder die Aussprache zu üben, aber auch die Betonung und den Vortrag.

Das Lesematerial schickt zwar der Kreis Borken an die Schulen. Aber der Vorrat an plattdeutschen Erzählungen ist auch beim Heimatverein groß. Schließlich macht der *Ehrenvorsitzende Alfons Wellermann* die Sache seit 25 Jahren, und da sammelt sich so einiges an. „Allerdings“, merkt Wellermann an, „wird in den Familien immer seltener plattdeutsch gesprochen“. Er weiß das aus eigener Erfahrung. Mit den Älteren werde im Familienkreis noch platt gekürt, aber mit den Kindern kaum noch. Das sei schade, aber wohl kaum zu ändern, erklärt er.

Dass Lucca aber dennoch einiges gespeichert hat, bewies er beim Weggehen, als er sich formvollendet mit „Haol U kreggel!“ verabschiedete.

Dieser Artikel und das Foto von mge erschienen am 20.01.2012 in der Borkener Zeitung.

Ehrenvolle Verabschiedung von Wolfgang Feldhege

(sc). In der Zeitschrift „Unser Bocholt“ steht der Bericht über die ehrenvolle Verabschiedung von *Wolfgang Feldhege* von allen Ehrenämtern, die er seit 1978 in der Heimatpflege bekleidet hat.

Der *Verein für Heimatpflege* hat in seiner Mitgliederversammlung und gleichzeitigen Feierstunde im Stadtmuseum im Juni 2011 *Wolfgang Feldhege* für seine langjährige verantwortungsvolle Mitwirkung in mehreren Gremien der Heimatpflege gedankt und ihm die Ehrenmitgliedschaft als Ehrenvorsitzender mit einer Urkunde verliehen. Gleichzeitig erhielt er die vom *Bildhauer Hermann Schlatt* gestaltete Martinsplakette.



v.l.n.r.: Prof. Dr. Will, Wolfgang Feldhege, Leni Feldhege, Gerd Wiesmann

Wolfgang Feldhege, der als Oberstudiendirektor viele Jahre das Bocholter Georgs-Gymnasium leitete, übernahm im Jahr 1978 in dem 1907 gegründeten Verein für Heimatpflege Bocholt e.Ev. das Amt des

stellvertretenden Vorsitzenden. Von 1983 bis 2011 war er der Vorsitzende.

Seine weiteren Aufgaben im Bereich der Heimatpflege waren seit 1984 stellvertretender Kreisheimatpfleger für den Kreis Borken, ab 1999 Vorsitzender und von 2005 bis 2008 Vorsitzender des Heimatgebietes Münsterland. Verbunden mit diesem Amt war die Mitgliedschaft im Verwaltungsrat des Westfälischen Heimatbundes in Münster.

Georg Ketteler, Schriftführer des Vereins für Heimatpflege, geht in seinem Bericht über die Feierstunde auf die von *Wolfgang Feldhege* gesetzten Schwerpunkte in diesen Ehrenämtern ein. Ein sehr wichtiger war die Gründung des Stadtmuseums in Bocholt. Es wurde im Jahr 1992 als ein Museum für Geschichte, Kunst und Kultur eröffnet.

Wolfgang Feldhege setzte sich auch nachhaltig für die Tradition des Martinszuges ein, der inzwischen der größte in Westfalen ist.

Der neue *Vorsitzende Gerd Wiesmann* hob in seiner Dankesrede den vielseitigen Einsatz seines Vorgängers auf den verschiedenen Ebenen der Heimatpflege hervor.

Dem Vorstand des Vereins für Heimatpflege Bocholt e.V. gehören heute an: Gerd Wiesmann, Vorsitzender, Professor Dr. Christian Will, Stellvertretender Vorsitzender, Georg Ketteler, Schriftführer und J. Tebroke, Schatzmeister.

Schreiben des MdB Jens Spahn an den Kreisheimatpfleger

(ws.) Das MdB Jens Spahn weist in seinem Schreiben vom 09.01.2012 an den Kreisheimatpfleger auf die Initiative „Stifter helfen“ hin. Über dieses Programm können gemeinnützige Vereine und Organisationen innerhalb von zwei Jahren bis zu zehn Softwareprogramme kostenlos erwerben. MdB Spahn kann sich vorstellen, dass einige Programme den Organisationsalltag im Verein erheblich erleichtern kann. Näheres bzw. eine Registrierung ist über die Seite www.stifter-helfen.de aufzurufen.

Oberschlesier als ethnische Gruppe anerkannt

(sc.) Die Deutsche Presseagentur hat im Dezember 2011 die Nachricht weitergegeben, dass die „Oberschlesier in Polen ihrem Kampf um Anerkennung als nationale Minderheit ein wesentliches Stück weiter gekommen sind.“

Das Bezirksgericht in Oppeln (Opole) hat die Registrierung ihres Verbandes erlaubt. Das bedeutet, dass die Schlesier als eigene ethnische Gruppe anerkannt werden. Sie können dann ihre Kultur und Tradition pflegen. Unterstützt werden die Oberschlesier dabei von dem polnischen *Regisseur Kazimierz Kutz*, Senator in der zweiten Kammer des polnischen Parlaments, heißt es in der Nachricht.

JAHRESBERICHTE

Neujahrsempfang des Kreises Borken und der Stadt Borken

Vorbild Borken

BORKEN. Das Thema beim Neujahrsempfang: schuldenfreie Kreisstadt. Natürlich zielten *Borkens Bürgermeister Rolf Lührmann* und *Landrat Dr. Kai Zwicker* in ihren Reden am Sonntag, 14.01.2012, darauf besonders ab.

Wenn eine Kreisstadt kurz davor steht, ihren letzten Kredit zu tilgen und Schuldenfreiheit melden zu können, dann ist das Thema für einen Neujahrsempfang schon vorgegeben.

Ein Blick von außen hilft dennoch manchmal mehr, die Bedeutung eines solchen Moments zu erfassen.



Brigitte Dörfler

war aus Borkens Partnerstadt Grabow in Mecklenburg-Vorpommern angereist. Wie übrigens auch wieder Gäste aus England und Dänemark. *Brigitte Dörfler* ist in Grabow Kämmerin. „Wir haben eine nicht ganz so positive Entwicklung“, sagte sie eher vorsichtig, und zollte den Borkenern ihre „Hochachtung“. Zudem bat sie ehrlich darum, „diese Erfahrungen in Deutschland zu verbreiten, damit andere sehen, wie man sowas überhaupt macht“. Von Borken lernen heißt wirtschaften lernen. Ebenso wie von den bereits schuldenfreien Raesfeld und Reken sowie Velen, das sich noch in diesem Jahr in diese Riege einreicht.

Bürgermeister Rolf Lührmann hatte sich zuvor ein noch größeres Vorbild genommen: Friedrich den Großen. Der alte Preußenkönig konnte hervorragend mit Geld umgehen und profitierte dabei von pfliffigen Unternehmern und „preußischen Tugenden“ wie Fleiß, Ordnung, Sparsamkeit. Lührmanns Urteil: durchaus übertragbar.



Friede, Freude, Eierkuchen war aber nicht alles an diesem Vormittag. Denn sowohl Lührmann als auch Zwicker warnten die Landespolitik davor, das Westmünsterland für ihr Erreichtes nicht noch zu bestrafen. Klamme Kommunen vor allem im Ruhrgebiet finanziell zu stützen sei zwar „sicherlich richtig“, befand *Landrat Kai Zwicker*, „aber das darf nicht zu Lasten finanzstarker Kommunen wie Borken gehen“.



Dieser Artikel von Sven Kauffeldt mit Bildern erschien am 15.01.2012 in der Borkener Zeitung.

Jahresversammlung des Heimatvereins Borken e.V.

BORKEN (sc). Ein besonderes Anliegen des *Heimatvereins Borken* ist der vermehrte Umgang mit der plattdeutschen Sprache in den Familien und überall im Alltag, wo es angebracht ist. Plattdeutsch sollte im hiesigen Raum wieder zu einer Alltagssprache werden.



Das neue Logo des Heimatvereins Borken e. V.

Bürgermeister Lührmann sieht durch eine geplante Umverteilung von Mitteln auf finanzschwache Kommunen natürlich ebenso eine Gefahr: „Hier in Borken sind wir wegen unserer Finanzausstattung zum Glück noch handlungsfähig. Wir müssen aber darauf achten, dass wir es auch bleiben.“

Zumal auch Borken noch vor großen finanziellen Herausforderungen stehe. Lührmann nannte dabei etwa die Stadtwerke, die auf städtisches Geld angewiesen seien, und weitere Aufwendungen für Bildung, Infrastruktur und Pensionszahlungen. Der 16. Februar, der Tag von Borkens Schuldenfreiheit, wird dabei aber sicher hilfreich sein.

Dieser Wunsch war ein wichtiges Thema in der Jahreshauptversammlung des Heimatvereins im Kapitelhaus am 1. Februar.

Ein Angebot ist dazu bereits in die Wege geleitet worden. Es gibt einen plattdeutschen Arbeitskreis unter der Leitung von *Heinz Eming*, der sich an jedem dritten Mittwoch im Monat um 19.30 Uhr in der Gastwirtschaft Hülzdünker trifft. Heimatfreunde können sich hier plattdeutsch unterhalten, das Sprechen aber auch lernen. Das Interesse daran nimmt zu.

Der Vorstand des Heimatvereins unter der Leitung von *Heike Wilde* bemüht sich um die vermehrte Teilnahme der Schülerinnen und Schülern an Borkens Schulen an den plattdeutschen Lesewettbewerben. Die Probleme für die einstige Alltagssprache im Westmünsterland sind: kein Kind wächst mehr in einer „plattdeutsch sprechenden Umgebung“ auf. Es ist nicht mehr die erste Muttersprache. Bei den Lehrerinnen und Lehrern sind kaum noch Kenntnisse in dieser Sprache vorhanden.

Eine Möglichkeit der Wiederbelebung und Weitergabe wären Arbeitsgemeinschaften in den Schulen. Der Heimatverein bemüht sich auf dem Gebiet um ehrenamtliche Sprachvermittler.

Rückblick auf die geleistete Jahresarbeit

Mit der Hilfe zahlreicher Ehrenamtlicher sind die Traditionsveranstaltungen vorbereitet und durchgeführt worden, wie die Maitremse auf dem Marktplatz, das Johanniläuten auf dem Turm des Alten Rathauses und der Nikolauszug, an dem die Schulen und die Bevölkerung in großer Zahl teilnehmen.

Am „Tag des offenen Denkmals“ waren Führungen über die Friedhöfe, eingeschlossen die jüdischen in Borken und Gemen.

Der Heimatverein präsentiert während der Weihnachtsmarkttag heimatgeschichtliche Bücher und Schriften an einem eigenen Stand mit erfolgreichem Verkauf.

Die seit Jahren veranstaltete Vortragsreihe „Geschichte ist mehr ...“ in Zusammenarbeit mit der Borkener Volkshochschule und dem Stadtmuseum wird von der Bevölkerung gut besucht.

Die Vorstandsmitglieder haben sich im Lauf des Jahres an zahlreichen lokalen und überregionalen Veranstaltungen, an Arbeitsgemeinschaften und Treffen mit den niederländischen Nachbarn aus dem Achterhoek beteiligt.

Ein herzlicher Dank der *Vorsitzenden Heike Wilke* ging an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Stadtverwaltung für die Zusammenarbeit im Museum, an *Paul Bernd Veelken* für die Herausgabe seiner Veröffentlichung über „Borkener Bürgerhäuser“, an die Redaktion des Heimatbriefes, an *Alfons Thesing* für die Betreuung des „Paul-Kranz-Archivs“, an *Heinz Eming* für die Gestaltung des plattdeutschen Kreises und an *Wolfgang Koch* für seinen Einsatz beim Nikolauszug.

Schatzmeister Rudolf Seyer zeigte in seinem Kassenbericht eine solide und stabile Entwicklung auf, die Spielraum lässt für besondere Aktivitäten und für die alltägliche Vereinsarbeit. *Hans Essing* bescheinigte

der Rechnungslegung als Kassenprüfer eine ausgeglichene Bilanz. Dem Vorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt.

Der vom Heimatverein geforderte Wiederaufbau der stadthistorischen Ausstellung ist seit Jahren ein Gesprächsthema zwischen der Stadtverwaltung und dem Heimatverein. Solange hier kein Fortschritt erzielt wird, ist der Museumsbesuch der Schulen zum Kennenlernen der Heimatgeschichte vergebens. Und es bewegt sich zum Ärger des Heimatvereins, der auf dieser Gesamtsicht beharrt, immer noch nichts. Jetzt soll bis zur REGIONALE 2016 nach Ansicht der Museumsleitung damit gewartet werden.

Stadtmuseum Borken seit 25 Jahren im Alten Rathaus

In diesem Jahr kann das Stadtmuseum Borken auf seinen Standort seit 25 Jahren im Alten Rathaus zurückblicken. Die Stadtverwaltung, die seit 1953 hier ihren Sitz hatte, ist nach der kommunalen Neugliederung 1986 in das ehemalige Kreishaus Am Piepershagen umgezogen. Das Museum ist eine Einrichtung der Stadt Borken und des Heimatvereins Borken. Es ist im Jahr 1987 aus der Heilig-Geist-Kirche, wo es vorübergehend auf kleinstem Raum seine Ausstellungen zeigen konnte, hierher umgezogen. Während der Bombardierung der Innenstadt wurde das im Jahr 1929 bezogene Museum in der ehemaligen Johanniterkommende an der Heilig-Geist-Straße total zerstört.

Der Heimatverein ist jetzt auch über das Internet zu erreichen. Der Vorstand hat in Zusammenarbeit mit den Schülerinnen und Schülern der Ludgerus-Schule in Heiden die Homepage erarbeitet. Aus diesem Grund ist von einem Borkener Grafiker ein neues Logo entwickelt worden, was auf der Einladung zu der Jahreshauptversammlung präsentiert wurde. Der Vorstand hat diese Veränderung gewählt, um neutral zu bleiben gegenüber den zwei bisher gebräuchlichen Logos der kompakten Darstellung der Innenstadt und dem Alerdingschen Stich, Zeichnungen von Paul Kranz.

Unter „Verschiedenes“ berichtete *Heinz Eming* über die Ziele und Aktivitäten des plattdeutschen Arbeitskreises. So soll das heute vor allem von jüngeren Menschen weniger gesprochene Platt wieder eine Umgangssprache sein. Außerdem wird an den Abenden auch an alte Bräuche aus dem Borkener Raum erinnert. Interessierte sind zum Treffen an jedem 3. Mittwoch im Monat um 19:30 Uhr in der Gaststätte Hülsdünker herzlich eingeladen.

Die Internetadresse lautet:

www.heimatverein-borken.de

Neue Homepage, die sich zur Zeit im Aufbau befindet:

www.borkener-heimatverein.de

Die Anschrift der *Vorsitzenden Heike Wilde*:

Zwei Lindenweg 39, 46325 Borken

Telefonnr. 02861/7568,

E-Mail: wilde-heike@1-online.de

Jahreshauptversammlung des Heimatvereins Erle Gemeindefusion sorgt für Diskussion

ERLE (hey). Am Sonntagnachmittag trafen sich mehr als 40 Mitglieder des Heimatvereins Erle zur Jahreshauptversammlung.

Rückblick: *Der Vorsitzende, Klaus Werner*, verstand es mit kurzweiligen Darstellungen, das vergangene Jahr anschaulich zu präsentieren. Eine Auflistung aller Aktivitäten des Vorstandes gehörte ebenso dazu wie der detaillierte Rückblick auf angebotene und besuchte Veranstaltungen. Herauszuheben ist hier sicherlich das Mühlenfest im Juli 2011, unter anderem initiiert mit dem Ziel, Gelder zu sammeln, damit die Mühle Schwane wieder Flügel erhält. Die herausragende Leistung der Mitwirkenden, die das Fest wochenlang mit großer Intensität vorbereiteten und am Tag selbst großartig zusammenarbeiteten, ermöglichte den großen Erfolg des Festes auch in finanzieller Hinsicht, so Werner.

Ein weiterer Höhepunkt des Jahres waren die Aufführungen der Kindertheatergruppen, die unter anderem „Dinner for One“ auf Platt dargestellt haben. *Ingrid Horstmann* erläuterte hierzu, dass die Kinder, die überwiegend auch an der Plattdeutsch-AG der Silvesterschule teilnehmen, die Texte selbst ins Plattdeutsche übertragen haben und so einen großen Bezug zum Inhalt hatten.

Als *Werner* an die Fusion mit der Kirchengemeinde St. Martin spätestens im Jahr 2015 erinnerte und die Umstände kurz beschrieb, entwickelte sich spontan eine hitzige und emotionale Diskussion unter den Anwesenden. Mit dem Ende der Pfarrgeschichte von St. Silvester nach über 600 Jahren wollen sich die Anwesenden wohl noch nicht abfinden.

Ausblick: Im April 2012 will der Heimatverein eine Dorfmeisterschaft im „Mühlespiel“ organisieren – zusammen mit der geplanten Ausstellung über die Mühle Schwane. Weitere Projekte, die die Kinder zurzeit vorbereiten, sind unter anderem Darstellungen der Sketsche von Lorient, hier ist der Favorit „Das

Frühstücksei“. Die Erler Bürger können sich also auch in 2012 auf tolle Darbietungen freuen. *Klaus Werner* beschrieb auch die Projekte weiterer Arbeitsgruppen des Vereins – wie die AG Bauerngarten, die Vogelgruppe, die Rentnergruppe – mit dem Projekt Historisches Klassenzimmer, nachgestellt im Heimathaus.



Klaus Werner, Vorsitzender des Heimatvereins Erle, und Ingrid Horstmann. Foto: Heyer

Dieser Artikel und das Foto von Heyer erschienen am 06.03.12 in der Borkener Zeitung.

Voll besetzter Saal im Haus Hugenroth zur Generalversammlung des Heimatvereins Nienborg - Vorstand wiedergewählt

NIENBORG. Der Heimatverein Nienborg hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Geschichte des Dorfes zu erforschen und die plattdeutsche Sprache zu erhalten. Er leistet auf vielen weiteren Gebieten einen wichtigen Beitrag zur sozialen Bindung zwischen den Bevölkerungsschichten und Generationen. Dass sich die Anstrengungen aller Verantwortlichen gelohnt haben, zeigte am Sonntag das starke Interesse der Heimatfreunde an der Generalversammlung im Haus Hugenroth.

Vorsitzender Theo Franzbach freute sich über einen voll besetzten Saal und begrüßte alle herzlich. Er gewährte einen Rückblick auf das vergangene Jahr, der die Agilität des Vereins unterstrich. Er bedankte sich bei allen, die tatkräftig bei der Organisation und Durchführung geholfen hatten.

Auch die kritische finanzielle Lage in Bezug auf die Unterhaltung des Hauses Hugenroth brachte Franzbach erneut zur Sprache: Er wünschte sich, dass die weiteren Nutzer des Hauses zwecks besserer Finanzierung dem Heimatverein beitreten. So könne zumindest ein Teil der nötigen Gelder zusammengebracht werden. Er bedankte sich in diesem Zusammenhang bei der Gemeindeverwaltung für deren finanzielle Unterstützung.

Nach dem Kassenbericht von *Ursula Vinkelau* bestätigten ihr die Kassenprüfer eine einwandfreie Arbeit. Sie wurde durch die Versammlung einstimmig entlastet, ebenso der gesamte Vorstand, dem die Versammlung durch Applaus bezeugte, dass sie mit der Vorstandsarbeit zufrieden war.

Die anstehenden Neuwahlen leitete *Bürgermeister Ulrich Helmich*: Mit überwältigender Mehrheit wurden die zur Wahl stehenden Vorstandsmitglieder in ihren Ämtern bestätigt. Als Beisitzer neu gewählt wurde *Fritz Meister*.

Der alte und neue Vorsitzende Theo Franzbach ehrte langjährige Mitglieder. Für 25-jährige Mitgliedschaft wurden geehrt:

Hildegard und Josef Lammers, Anneliese und Rudolf Schmitz sowie Agnes Baving. Neben einer Urkunde überreichte Franzbach ihnen einen Gutschein für das Abendessen beim Wintergang und die Broschüre „Nienborg“ mit Bildern von Werner Benkhoff.

Zudem dankte er namentlich *Bernhard Naber, Mechtild Wiemers, Elisabeth Benkhoff, Felix Woltering, Bernhard Kock und Ulla Vinkelau* für ihre fleißige Mithilfe im Verein. Zum Schluss stellte Franzbach noch kurz ein Modell der Burganlage vor, dass nach eventuell erfolgreicher Finanzierung in Bronze gegossen werden soll.

Nach dem formellen Teil mündete die Generalversammlung in eine gemütliche Runde.



Der Erste Vorsitzende, Theo Franzbach (l.), stößt mit Hildegard und Josef Lammers auf deren 25-jährige Vereinsmitgliedschaft an. Foto: Helmut Schwietering

Schlesischer Heimatabend des Heimatvereins Nienborg Hmm, lecker Wellfleisch!

NIENBORG. Prall gefüllt sind die Teller mit Würsten, Wellfleisch und Sauerkraut. Mit gutem Appetit machen sich die Gäste darüber her. Seit mehr als 25 Jahren kommen Schlesische Heimatfreunde zum Wellfleischessen in den Epping'schen Hof.

Sich wiedersehen, plaudern und gemeinsam schmausen – das macht den Heimatabend für schlesische Heimatfreunde seit über 25 Jahren im Epping'schen Hof aus. Am Donnerstagabend war es wieder so weit: Schlesische Heimatfreunde aus Heek, Nienborg und den umliegenden Orten kamen ins Bürgerhaus, um beim traditionellen Wellfleischessen dabei zu sein.

Vom Organisationsteam begrüßte *Marga Kemper (geb. Kuschel)* die Teilnehmer im geschmückten Bürgerhaus. Sie dankte allen, die an den Vorbereitungen mitgewirkt hatten. Kemper rief die, inzwischen zu Großeltern gewordenen, gebürtigen Schlesier auf, jetzt noch die Chance zum Besuch der alten Heimat zu nutzen und den Kindern und Enkelkindern ihre Wurzeln zu vermitteln.

Gepflegt wurde im Laufe des Abends auch die schlesische Sprache: Liedgut zur Winterzeit, alte Gedichte, Geschichten und Erzählungen aus der Heimat wurden aufgefrischt. Auch Erinnerungen über Reisen nach und durch Schlesien wurden an diesem Abend ausgetauscht. Im Mittelpunkt stand das traditionelle Wellfleischessen, eine delikate Winterspeise, die auf schlesischen Schlachtfesten ihren Ursprung hat. Das Essen wurde von der Heeker Fleischerei Laschke nach altem Hausrezept zubereitet.



Eine Helferin serviert das Essen, Foto: Bernhard Gausling

Gemütlich und mit viel Unterhaltung klang der Heimatabend aus.

Dieser Artikel und das Foto erschienen am 28.01.2012 in den Westfälischen Nachrichten.

Dank für 90 Jahre im Heimatverein Der Heimatverein Raesfeld hat Jahresbilanz gezogen und langjährige Mitglieder geehrt

RAESFELD. Am Samstag, 11. 02. hatte der Heimatverein zu seiner Jahreshauptversammlung in den Pfarrsaal am Hohen Weg eingeladen.

Der *Vorsitzende Richard Sühling* konnte 58 Teilnehmer begrüßen. Besonders begrüßte er den *Ehrenvorsitzenden des Heimatvereins Adalbert Friedrich* und den *Ehrenvorsitzenden des SGV Werner Hansen*. Er bat um ein ehrendes Gedenken an die seit der letzten Versammlung verstorbenen langjährigen Mitglieder *Magdalene Supan* und *Josef Potthoff*.

Der *Kassierer Bernhard Funke* konnte von einem befriedigenden Kassenbestand berichten. Das Guthaben wird beim geplanten Ausbau eines Archivraumes helfen. Die Kassenprüfer bescheinigten ihm eine ordnungsgemäße Buchführung und schlugen der Versammlung die Entlastung des gesamten Vorstandes vor, die auch von den Teilnehmern der Veranstaltung angenommen wurde.



Karl Büning wurde für 40jährige und *Hermann Burbaum* und *Reinhard Nießing* für 25jährige Mitgliedschaft geehrt und beschenkt.



Der umfangreiche Jahresbericht über Arbeit und Veranstaltungen des Vereins im vergangenen Jahr lagen den Mitgliedern schriftlich vor und wurden durch zahlreiche Bilder per Beamer an diesem Nachmittag ergänzt.

In gemütlicher Kaffeerunde war Gelegenheit zur Unterhaltung miteinander. Mit dem heiter-geschichtlichen Drehorgelvortrag von *Reinhard Kipp* über „Oise Dorp“ und Ereignisse aus der Vergangenheit, bei dem kräftig mitgesungen wurde, ging das harmonische Treffen gegen 18.00 Uhr zu Ende.

Übersendung der Jahresberichte an den Westfälischen Heimatbund

KREIS BORKEN (ws.) Der Westfälische Heimatbund hat mit Schreiben vom 06.01.2012 alle Heimatvereine angeschrieben und um Vorlage der Jahresberichte bis zum 23. März 2012 an den Kreisheimatpfleger gebeten. Diesen Termin bringe ich hiermit in Erinnerung. Soweit noch nicht geschehen, darf ich nochmals bitten, den Veranstaltungskalender, das Protokoll der Jahreshauptversammlung sowie die sonstigen Unterlagen zu übersenden und zusätzlich den bereitgestellten Fragen auszufüllen.

Vielen Dank dafür.

Walter Schwane

VEREINSNACHRICHTEN

Ein Wachsoldat im Anholter Eiskeller Kammer in der historischen Wallanlage

ANHOLT. Noch ist der Eiskeller in Anholt ein weitgehend leerer Raum. Wer den zwölf Meter langen, schmalen Gang vom Eingangstor am Stadtgraben zum Gewölberaum hinter sich lässt, blickt bislang in eine zwar eindrucksvolle und geschichtsträchtige, doch ansonsten freie Kammer. Das soll sich demnächst ändern: Der Heimatverein Anholt will den historischen Eiskeller wie eine alte Wachstube ausstatten.

Spartanisches Mobiliar - ein alter Holztisch und ein Stuhl - sollen hineingestellt werden. Ein paar Waffen hängen bereits an den historischen Mauern. Ein altes Gewehr und eine Hellebarde sollen auf jeden Fall noch dazukommen.



Franz Lümen, der den Arbeitskreis des Heimatvereins leitet, und Dr. Gerhard Krause haben Pläne für den Anholter Eiskeller. (Foto: Ellen Schlütter)

Auch ein altes Stadtwappen ziert die quadratische Kammer. Und dann soll der Blick auf einen „Wachsoldaten“ in passenden Kostümen fallen. Der solle „den Besuchern eine Vorstellung von der Notwendigkeit der ständigen Verteidigungsbereitschaft in unruhigen Zeiten vermitteln“, schreibt *Dr. Gerhard Krause* in seinem Artikel, der jetzt im Kreisjahrbuch 2012 erschienen ist. Darin erläutert Krause die Geschichte des Anholter Eiskellers und wie der Heimatverein ihn öffnete.

Aus dem Isselburger Stadtgebiet ist noch ein zweiter Beitrag im Kreisjahrbuch 2012 zu finden: *Maria Nehling* aus dem Schüttensteiner Kirchenvorstand hat die bewegte Geschichte des Ehrenmals in Herzebocholt aufgeschrieben.

Dieser Bericht und das Foto von Ellen Schlütter erschienen am 27.12.2011 in den Westfälischen Nachrichten.

Traditionspflege – Vorträge - Besichtigungen

BORKEN (sc). Der *Heimatverein Borken e.V.* hat für dieses Jahr 2012 wieder ein umfangreiches Programm vorbereitet.

Wie stets werden die Traditionsveranstaltungen „Maitremse - Johanniläuten - Nikolauszug“ nach einer guten Vorbereitung durchgeführt. Die Vortragsreihe „Geschichte ist mehr“, die der Heimatverein gemeinsam mit der Volkshochschule und dem Stadtmuseum veranstaltet, wird fortgesetzt.

Am Mittwoch, dem 25. April blickt *Rudolf Koormann* auf die „200jährige Klostersgeschichte der Patres Capucini in Borken“ zurück. Am Mittwoch, dem 26. September, heißt sein Thema „Volkszählung Anno 1662 – Momentaufnahme der Stadt Borken und ihres Umlandes“.

Am Mittwoch, dem 2. Mai ist um 16.00 Uhr eine Besichtigung des alten Klosters in Gemen mit *Herbert Helling* vom Heimatverein Gemen. Treffpunkt ist an der Marienkirche. Zu dieser Veranstaltung müssen sich die Teilnehmer bis zum 25. April anmelden. Anmelde Listen liegen im Stadtmuseum im Alten Rathaus auf.

Im Juni ist eine Betriebsbesichtigung bei Waffen Klett, Der Termin wird noch bekanntgegeben. Auch hier sollten sich die Teilnehmer bis zum 1. Juni anmelden.

Am Samstag, 16. Juni, ist um 13.00 Uhr die Abfahrt nach Rhede mit dem Fahrrad. Treffpunkt am Alten Rathaus.

Am 2. September geht um 10.00 Uhr eine Fahrradtour nach Erle zur Besichtigung der Brennerei Böckenhoff. Anmeldung bis zum 25. August.

Am Sonntag, dem 9. September findet wieder der „Tag des Offenen Denkmals“ statt.

Von Montag, dem 8. bis Donnerstag, den 11. Oktober führt die Jahresfahrt ins „liebliche Taubertal“. Anmeldungen werden bereits jetzt angenommen.

Zu einem gemütlichen Zusammensein treffen sich die Mitglieder des Heimatvereins am Samstag, dem 10. November um 12.30 Uhr in der Gaststätte Schweers-Dalbrom in Gemen. Zum Mittagessen wird „Moos met wat debi“ angeboten.

Plattpraoters spenden für die Kirchenorgel



Bei der Auszahlung: Schatzmeisterin des Heimatvereins Gronau Cordi Oberrecht, Kantor Dr. Tamas Szöcs und Thomas Berning vom Team Driland-Hotel
Foto: Günter Vaartjes

GRONAU. Neben der Pflege der niederdeutschen Mundart, dem Gesang plattdeutscher Lieder und dem deftigen Essen haben sie auch an die finanziellen Nöte der Kirchengemeinden gedacht. So benötigt die Evangelische

Stadtkirche in Gronau dringend eine gut erhaltene oder neue Orgel. Spontan haben sich die Heimatfreunde anlässlich des plattdeutschen Abends entschlossen, für das Musikinstrument zu sammeln. Dazu diente eine Orgelpfeife, deren Leerung jetzt nach Aufrundung einen Betrag von 300,- € ergab. Zu dieser Summe haben die Gäste, das Team des Hauses Berning und der Heimatverein Gronau beigetragen.

Das neue Jahr begann im Heimathaus Heiden zünftig und schmackhaft.

HEIDEN. Eine schöne Tradition, die seit Jahren lebendig gehalten wird, ist das Nijjoahrwinnen des Heimatvereins Heiden. So geschehen auch gestern. Im Heimathaus wünschten sich rund 60 Männer und Frauen bei einem leckeren Likörchen und knusprigen Neujahrshörnchen viel Glück und gutes Gelingen fürs Jahr 2012.

Werner Dieckmann empfing die Gäste mit dem traditionellen Neujahrswunsch und bot klaren Korn und

einen Velsken Olli an. Auf einem Tablett offerierte zudem *Anni Becker* vor dem heimeligen Kamin die köstlichen Iserkökskes. Rund 400 Neujahrshörnchen hatten einige fleißige Frauen des Heimatvereins fürs gesellige Beisammensein nach altem Rezept gebacken. Das Neujahrsg Gebäck wurde mit heißem Glühwein kredenzt. Die Heidener, die das vergangene Jahr Revue passieren ließen und sich fürs neue Jahr nur das Beste wünschten, lobten jedenfalls die krossen Hörnchen.



Werner Dieckmann, Anni Becker und Elisabeth und Franz Böckenhoff starteten mit Neujahrshörnchen und Likör ins neue Jahr (Foto Jünck).

Wer die leckeren „Iserkökskes“ nachbacken möchte, hier die Zutaten: Auf ein Pfund Mehl kommen zwei Eier, ein halbes Pfund Zucker, ein halbes Pfund flüssige Butter, ein Päckchen Vanillezucker, eine Messerspitze Backpulver, drei Viertelliter Wasser und zwei Teelöffel Aniskörner.

Dieser Artikel und das Foto von Jünck erschienen am 02.01.2012 in der Borkener Zeitung.

Neuaufgabe des Heimatabends in Hochmoor bewährt sich

HOCHMOOR. Die Neuaufgabe hat sich bewährt beim Heimatabend mit buntem Programm und besonderen Überraschungen. Auch jetzt waren rund 70 Heimatfreunde gekommen.

Nachdem der *Vorsitzende Reinhold Gertz* die Gäste begrüßt hatte, landete *Gabi Efsing* einen ersten Auftritt mit einem russischen Märchen zur Besinnung und auch zum Schmunzeln. Dafür sparten die Teilnehmer nicht mit Applaus.

Gekommen war neben dem *stellvertretenden Bürgermeister Schültingkemper* auch *Franz-Josef Menker* aus Gescher, der immer mit von der Partie ist, wenn in Hochmoor etwas los ist. Er konnte sich an diesem Abend zurücklehnen und brauchte nicht in die von ihm geliebte rote Robe schlüpfen, die er in Gescher immer schon mal bei Nikolausfeiern anlegt.

Denn diese Aufgabe übernahm ein "himmlischer Kollege".

Da waren vor allem die Vorstandsmitglieder und weitere fleißige Frauen in seinem goldenen Buch vermerkt, und deutlich überwog das Lob, das St. Nikolaus spendete und dabei den finsternen Gesellen mit seiner Rute arbeitslos werden ließ.

So manches Schmunzeln löste der Auftritt bei den Heimatfreunden aus. Auch *Karl Schlautmann*, *Ehrenpräsident der Bürgerschützen*, und *General Albert Kerkfeld* ließen deutlich werden, dass sie sich nicht nur bei den Veranstaltungen des Schützenvereins wohlfühlen.

Ebenso zeigte sich *Walter Sandkühler* als Chef der Montagsfahrer angetan vom Flair des besinnlichen Abends mit den unterschiedlichsten Beiträgen. *Hedwig Höing* gab zum Besten, wie eine Weihnachtsgans sich gerade noch vor einer Landung auf den Teller retten konnte, und *Reinhold Gertz* machte auf die schwierige Formulierung, ob Weihnachtsmann oder Weihnachtsfrau, aufmerksam.

Plattdeutsch gehört beim Heimatabend immer dazu. Da hatte *Renate Kerkfeld* ohne Manuskript einen Beitrag für die aufmerksamen Zuhörer parat. Angeregte Unterhaltungen durften natürlich nicht fehlen, und viel zu schnell waren die unterhaltsamen Stunden vergangen. Eine Wiederholung im kommenden Jahr ist garantiert.

Dieser Bericht wurde von Bernhard Voßkühler eingesandt.

Im Haus Weßling: Heimatverein freut sich über Lichtmess-Zuspruch

LEGDEN. Traditionell mit lautem „Vivat Lechtmiss“ wird der Besucher im Haus Weßling zum „Legdener Feiertag“ begrüßt. Der Frost vermochte die Heimat- und Ortsverbundenheit der Einwohner nicht zu bremsen.



Am warmen Kamin lässt sich prima schmökern und auch genießen. (Foto: Peter Birkelbach)

Rundum zufrieden waren die Verantwortlichen mit dem Besuch. Trotz bitterer Kälte zog es doch den ganzen Tag viele Einheimische und Gäste aus den benachbarten Orten zum Heimatverein Legden ins Haus Weßling. Längst vergessene Zeitungsberichte oder Dorfansichten präsentierten die Mitglieder in dicken Ordnern. Mit PC-Technik und Scanner werden die Fotos oder andere Dokumente sofort für den Heimatverein gespeichert und archiviert.

Josef Hintemann übergab im Namen der Familie Richters ein Bild an den *Heimatvereins-Vorsitzenden Alfred Janning* zum Verbleib beim Heimatverein. Aber auch der Genuss kam nicht zu kurz: Ab 11.30 Uhr roch es bis vor die Tür nach Buchweizenpfannkuchen mit Speck, Apfelstückchen und Rübekraut. Hedwig Janning servierte mit weiteren Frauen aus dem Heimatverein diese besondere Köstlichkeit. Dazu noch Rosinenbrot mit Schinken und diverse Getränke.

Gegenüber dem Herdfeuer an der Wand hängt ein Gemälde vom ehemaligen Postboten Josef Roters, der seinen Wohnsitz an der Poststraße hatte und – so erzählt man sich im Dorf – auch Bühnenbilder für den Kolping-Karneval geschaffen hat. Pfarrer Christian Dieker brachte bei seiner „Visite“ einige Kerzen ins historische Haus Weßling mit.

Mit einer besonderen Errungenschaft konnte Heinz Kroschner aufwarten: Er hatte ein Plakat aus dem Jahr 1956 mit der Aufschrift „Geih du Lechtmiß auok nao Ledden?“ und dem gleichen Datum des 5. und 6. Februar gefunden und für den traditionellen Feiertag in diesem Jahr eingerahmt.

Dieser Artikel und das Foto von Peter Birkelbach erschienen am 06.02.2012 in der Münsterland-Zeitung

Wintergang des Heimatvereins Nienborg 77 Gäste beim Wintergang

NIENBORG. Erst warm eingepackt durch die Winterlandschaft wandern. Dann über die Sketche der Theatergruppe lachen. Das waren zwei Programmpunkte der *Nienborger Heimatfreunde*

Warm eingemummelt starteten am Sonntagmittag Wander am Haus Hugenroth zum Wintergang des Nienborger Heimatvereins. Der Weg führte durch die winterliche Landschaft um Nienborg. Strahlender Sonnenschein ließ die knackigen Minusgrade fast in Vergessenheit geraten. Trotzdem war die Hütte des Schäferhundevereins Nienborg-Heek für die Wan-

derer eine willkommene Gelegenheit, sich aufzuwärmen. Heißer Kaffee und weitere Stärkungsmittel trugen dazu bei, die Truppe bis zur Ankunft um 17 Uhr im Haus Hugenroth bei Kräften zu halten.



Eisig, aber schön zugleich: So präsentierte sich die winterliche Natur rund um Nienborg den Wanderern vom Heimatverein.
Foto: privat

Die Gäste im Heimathaus kamen sich im wahrsten Sinn des Wortes näher, denn es war „proppenvoll“. Mit 77 Anmeldungen war das Fassungsvermögen des Hauses erschöpft und der Vorstand hat sich gerne zeitweise mit Stehplätzen begnügt, heißt es in einer Mitteilung des Heimatvereins.

Das Organisationsteam – *Bernfried Berteling, Franz-Josef Mensing, Werner Mieling und Heinz Overkamp* – registrierte diese außergewöhnlich hohe Teilnehmerzahl als besonderen Erfolg. Die Freude über das große Interesse an der Veranstaltung des Heimatvereins war allen Verantwortlichen anzusehen.

Nach einer kurzen Aufwärmphase im Heimathaus begrüßte der *Vorsitzende Theo Franzbach* die Gäste, warb für die in Kürze anstehenden Veranstaltungen des Vereins und kündigte das Programm des Abends an.

Mit Leichtigkeit und Witz eroberte die Theatergruppe der Frauengemeinschaft die Sympathie ihres Publikums. Lautes Gelächter und rauschender Beifall belohnten die gekonnte Aufführung von *Monica Rosery, Nina Albers, Andrea Pieper, Clementine Kaschker und Elisabeth Schlichtmann*.

„Onkel Bob“ krönte anschließend die gelungene Veranstaltung mit einem Abendessen. In gemütlicher Runde endete ein angenehm harmonischer Tag.

Dieser Bericht erschien am 07.02.2012 in den Westfälischen Nachrichten.

2011: Erinnerungsstein „Gegen das Vergessen“ vor dem Kloster in Maria Veen

von Hubert Tenbohlen

REKEN/MARIA-VEEN. „Selbst unsere Enkelkinder wissen kaum noch, dass wir aus unserer Heimat im ehemaligen Osten Deutschlands vertrieben wurden.“ So berichtete Frau *Regina Bernemann*. „Dass im ehemaligen Trappistenkloster und im Heidehof im Ortsteil Maria Veen in den Jahren 1945 bis 1947 eine Verteilerstelle für über 90.000 Flüchtlinge und Vertriebene war, wer weiß das schon noch?“

In der Tat, das Wissen über dieses große geschichtliche Ereignis geht in der Rekener Bevölkerung allmählich verloren.

Als *Regina Bernemann* dann von einer Polenreise nach Droschkau (heute Droszkow) noch eine alte Grabplatte, ca. 50x65 cm groß, von der verstorbenen Mutter des letzten deutschen Bürgermeisters von Droschkau, Wenzel Kolbe, mitbrachte, da war ihr Entschluss gefasst, diese Grabplatte irgendwo in der Gemeinde als Erinnerung und als Stätte der Trauer um die vielen in ihrer Heimat zurückgelassenen Toten anzubringen.

Schon bald hatte sie Gleichgesinnte in den Reihen des Arbeitskreises im Rekener Heimatarchiv gefunden, die nicht nur dieses Vorhaben gern unterstützten, sondern die auch die Aufstellung eines Gedenksteines mit einer Texttafel (Bronzetafel) vorschlugen. Der Text sollte auf die Flucht und Vertreibung, insbesondere auf das Kloster und den Heidehof Maria Veen hinweisen, wo 1946/47 über 90.000 (!) Flüchtlinge und Vertriebene ankamen, versorgt und dann auf die drei Kreise Borken, Coesfeld und Ahaus verteilt wurden.

So geschah es: Zunächst wurde im August 2011 die Grabplatte mit Genehmigung des Kirchenvorstandes von St. Heinrich, gut sichtbar, an dem Ort auf dem Ehrenfriedhof in Maria Veen angebracht, wo die Gräber der über 50 toten Ostvertriebenen der Jahre 1945 bis 1947 liegen.

Als eine geeignete Befestigungsmöglichkeit bot sich ein gut sichtbarer großer Grabstein eines „überzähligen“ Grabes an. Das überließ der Eigentümer dem Initiativkreis.

Zur weiteren Information wurde auf dem Grabstein ein kleine Messingtafel mit folgendem Text angebracht:

Diese Grabplatte der verstorbenen Mutter des letzten Bürgermeisters von Droschkau in Schlesien wurde hier im Gedenken an die vielen Toten angebracht, die wir in unserer verlorenen Heimat im Osten Deutschlands zurücklassen mussten. Rekener Initiativkreis „Gegen das Vergessen“ A.D. 2011

Für den Gedenkstein „Gegen das Vergessen“ wurde vom Initiativkreis nach vielen Überlegungen ein geeigneter Platz am Radweg in Maria Veen in der Nähe des Klosters ausfindig gemacht. Nach Klärung der Grundstücksfrage - Eigentümer ist die Gemeinde Reken - und mit großzügiger finanzieller Unterstützung des Heimatvereins Reken, der Reken Stiftung und privater Spender gelang das Vorhaben. Immerhin mussten ca. 2.500 € aufgebracht werden.



Der ca. 1,2 m hohe und ca. 2 ½ t schwere Findling wurde in Borken ausfindig gemacht und dann nach Reken geschafft. Mitarbeiter des örtlichen Bauhofs richteten den Aufstellungsplatz her, so dass der Stein mit einem großen Autokran dort abgestellt und verankert werden konnte.

Am Nachmittag des 10. September 2011 war der Initiativkreis am Ziel: Enthüllung des Gedenksteines.

Zunächst wurde auf dem Friedhof die Grabplatte von den beiden Rekener Geistlichen (katholische und evangelische Kirchengemeinde) im Beisein von Großdechant Jung, Visitator der Vertriebenen aus der Grafschaft Glatz, würdig eingeseget.

Daran schloss sich die feierliche Enthüllung des Erinnerungssteines vor dem Kloster mit vielen Ehrengästen, vielen Vertriebenen von nah und fern und Rekener Heimatfreunden an.

In den Ansprachen des Großdechanten, *Prälat Franz Jung*, des Heimatvereinsvorsitzenden, *Herrn Hensel*, des Vorsitzenden der Reken Stiftung, *Herrn Renke* und des 1. Beigeordneten der Gemeinde Reken, *Herrn Uphoff*, war zu spüren, dass die Freude

groß ist, dass die Heimatfreunde vom Heimatarchiv die Initiative ergriffen haben, den Rekenern mit diesem Gedenkstein ein Stück Rekener Geschichte „in nicht zu übersehender Weise“ in Erinnerung rufen zu können.



Sodann begab man sich in die Klosterkirche, um der „Muttergottes von Wartha einen Besuch abzustatten“. Mit einem daran anschließenden fröhlichen Beisammensein im Pfarrheim bei Kaffee und nach schlesischem Rezept gebackenem Kuchen endete dann der schöne Nachmittag.

Nun mahnt und erinnert der Gedenkstein mit dem Text auf der angebrachten Bronzetafel, der da lautet:

Zukunft braucht Erinnerung

14 Millionen Deutsche aus den ehemaligen ostdeutschen Provinzen haben in den Jahren 1944 bis 1947 durch Flucht und Vertreibung ihre Heimat verloren. 2 Millionen Deutsche kamen ums Leben.

Hier in Maria Veen wurde in dieser Zeit für mehr als 90.000 Ostvertriebene ein Durchgangslager eingerichtet. Im Haus Maria Veen und im ehemaligen Trappistenkloster fanden sie ihre erste Bleibe, bis sie auf die umliegenden Kreise verteilt wurden.

Über 60 Vertriebene, darunter auch Kinder, sind an den Strapazen während des Transportes oder während ihres vorübergehenden Aufenthaltes im Durchgangslager gestorben. Sie wurden hier auf dem nahegelegenen Friedhof beigesetzt.

Unter den wenigen mitgebrachten Habseligkeiten der Vertriebenen befand sich eine Kopie der Muttergottesstatue von Wartha. Sie steht heute hier auf dem Seitenaltar in der Klosterkirche.

Die Gemeinde Reken nahm damals über 1.100 Flüchtlinge und Ostvertriebene auf, die dann hier ihre zweite Heimat fanden.

Eine Initiative Rekener Bürger „Gegen das Vergessen“ mit Unterstützung der Gemeinde Reken, des Heimatvereins Reken und der Reken Stiftung

Mit dem Titel „Zukunft braucht Erinnerung“ wollen die Initiatoren ermahnen, zurückzublicken, um zu erkennen, dass mit Krieg keine Zukunft zu gestalten ist. Diese bittere Erfahrung hat Deutschland mit seinen zwei Weltkriegen und ihren Folgen leidvoll erfahren müssen. So ist die Erinnerung an die Vertreibung als Folge eines Krieges wichtiger denn je. Insbesondere bei den Jüngeren sind die zwei Weltkriege so eine abstrakte Sache.

Wenn in den Nachrichten die Bilder von den riesigen Vertreibungslagern zu sehen sind, sollten sie sich aber immer wieder ins Bewusstsein rufen, dass es das bei uns auch gab und welches schwere Schicksal dies für die betroffenen Menschen bedeutet.

Das kann man nicht oft genug in Erinnerung rufen und anmahnen, dass sich jeder, seinen Möglichkeiten entsprechend, für Frieden einsetzen möge.

Proaloawend zum Thema Schwarzmarkt Die Zeit der Camel-Währung in Reken

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde schwarz gehandelt, schwarz gebrannt und geschmuggelt.

REKEN. „Schwarzmarkt in Reken“: Mit dieser Thematik hat sich der Rekener Heimatverein beim Proaloawend im gut gefüllten Heimathaus Uphave befasst. Insbesondere wurde das Leben der Rekeners in den ersten Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg beleuchtet.

„Schwarzmärkte“, so der *Vorsitzende Bernhard Hensel*, „entstehen typischerweise immer dort, wo der Staat bestimmte Marktfaktoren ausschaltet, zum Beispiel durch Preisgesetze oder durch Rationierungen.“

So war es auch nach dem Zweiten Weltkrieg: Durch die Kriegsfinanzierung war die Währung zerrüttet und mit Lebensmittelkarten wurde der Mangel an Konsumgütern verwaltet. Durch die Entwertung der Reichsmark wurde der direkte Warentausch bei den Menschen immer beliebter.



Hermann Benning aus Hülsten erzählte über den Schwarzmarkt in Reken.

Dieser Bericht von Frank Liebetanz erschien am 08.02.2012 in der Borkener Zeitung.

Abwechslungsreiches Jahresprogramm des Heimatvereins Wüllen e.V.

(sc). Mit der Verteilung der Zeitschrift „Wüllener Heimatblatt“ haben die Mitglieder des Heimatvereins auch das Jahresprogramm für 2012 erhalten. Der Vorstand unter dem Vorsitz von Brigitte Winkelhaus hat sich bemüht, ein ansprechendes Programm zusammen zu stellen.

Angesprochen werden nicht nur die Mitglieder, sondern auch wieder Familien mit Kindern. Einzelheiten zu den Veranstaltungen werden in der örtlichen Presse bekannt gegeben.

Der Heimatverein beteiligt sich wieder, wie in jedem Jahr, im April an der kreisweiten Aktion „Unser Dorf soll schöner werden“. Der Verein zur Förderung der Dorfgemeinschaft e.V. ist der Veranstalter.

Die Jahreshauptversammlung des Heimatvereins findet am 15. April im Saal des Restaurants „Hof zum Ahaus“ statt.

Vom 3. bis 7. Juni ist eine Busreise ins Frankenland geplant. Vorgesehen sind Besuche in den Städten Nürnberg, Bayreuth, Mödlareuth und der Porzellanstadt Selb.

Am 12. Juli ist eine Halbtagesfahrt nach Sabstätte und Gescher. Die örtlich ansässigen Imker unterrichten die Besucher über die Bienen und ihre Arbeit.

Einen guten Zuspruch erfahren in den Monaten Juli und August immer wieder die Ferienspiele, Fahrradrallys und Rundfahrten. Unter dem Motto „Mit Kind und Kegel ins sommerliche Grün“ lädt die Trachtentanzgruppe dazu die Familien mit Kindern ein.

Über die „Geschichte der Wüllener Kirchengemeinde“ hält Dr. Volker Tschuschke am 13. September einen Lichtbildervortrag.

Zum Erntedankfest am 30. September wird ein Kranz gebunden und aufgehängt.

Es folgen im Oktober ein gemeinsames westfälisches Essen, dem sich ein Vortrag mit einem heimatkundlichen Thema anschließt und im November ein Herdfeuerabend.

Die Wüllener sind „Radfahrbegeisterte“. Sie treffen sich an jedem Donnerstag zu einer gemeinsamen Fahrt zu einem bestimmten Ziel. Gruppenleiter ist Gerd Lending.

In den Monaten Januar bis April und von September bis Dezember werden samstags von 9.00 bis 12.00 Uhr im Spieker genealogische Sprechstunden angeboten.

Der Heimatverein ist auch über das Internet erreichbar. Hier werden auch Einzelheiten über die Fachgruppen im Verein weitergegeben.

www.heimatverein-wuelLEN.de

Die Gesellschaft für historische Landeskunde des westlichen Münsterlandes e.V.

hat die Nr. 12 ihrer Mitteilung für das Frühjahr 2012 mit Berichten über die Aktivitäten, den Frühjahrsveranstaltungen, Einladung zur Mitgliederversammlung am 24. April 2012 in Velen-Ramsdorf, Burgsaal und dem Jahresprogramm 2012 herausgegeben. Näheres ist unter www.ghl-westmuensterland.de zu erfahren.

Walter Schwane

BUCHTIPPS

Eine fotografische Liebeserklärung an die Stadt Borken

Die Künstlerin *Marianne Bellenhaus*, die seit 1992 ein eigenes Atelier in Borken unterhält, hat im Jahr 2011 ein Buch mit Fotografien aus der Stadt Borken veröffentlicht, das fast 160 Seiten umfasst. In der knappen Vorstellung zu ihrem persönlichen Hintergrund heißt es: „Geboren und aufgewachsen in Dinslaken, studierte sie Kunst und Pädagogik in Münster. Das Spektrum ihrer Arbeiten reicht von der Malerei über druckgrafische Blätter, Objekte und Installationen. Buchillustrationen und Texte für Kinderbücher (in Zusammenarbeit mit verschiedenen Verlagen) bis zu lyrischen Texten sowie Kunstbuch und Fotobuchprojekten“.

Seit 2005 ist sie Vorsitzende der „Westfälischen Künstlergruppe K i m.“

× × ×

Einen ersten Eindruck in die Vielzahl der Fotografien gewinnt man bereits bei dem Blick auf das Innere der vier Umschlagseiten. Das breitflächige Buch trägt den Titel „Borken – Blickachsen – Blickwinkel – Blickpunkte“. Die Gesamtherstellung führte *Rehms Druck GmbH Borken* aus.

ISBN: 978-3981028-2-0

Wahrnehmung von Borken in seiner Einzigartigkeit

Die erste ganzseitige Fotografie zeigt das Wappen der Kreisstadt am Turm des Alten Rathauses am Marktplatz.

(Eine notwendige Renovierung ist der Redaktion des Heimatbriefes vom Bauamt der Stadt zugesagt worden.)

Die bekannte Lobeshymne „Et giw meer een Borken“ in plattdeutscher Sprache von dem *Heimtdichter Dr. Ludwig Walters* steht dem Wappen gegenüber.

Der Fotoband stellt die Kreisstadt Borken mit ihren neun Ortsteilen – die kommunale Zusammenlegung fand im Jahr 1969 statt – in ihrer Einzigartigkeit dar, das Eingebundensein in eine Landschaft mit bäuerlicher und handwerklicher Prägung, mit der Sicht auf die 785jährige Stadterhebung dar. Zeugen sind z.B. die Propsteikirche St. Remigius, die fünf Türme, Reste der Stadtmauer, viele historische Gebäude, das Schloss und Kloster in Gemen, Haus Pröbsting in Hoxfeld, das Kloster in Burlo, die Pfarrkirche in Weseke und der Bahnhof in Marbeck-Heiden.



Bahnhof in Marbeck-Heiden

Zahlreiche der Fotografien werden den Neugierigen viele neue Einblicke aus der ländlichen Umgebung, aus der Beschaffenheit der Gestaltung der Bilder, vielfach in Verbindung mit der Natur in ihrer ganzen Pracht vermitteln, wie sie aus den bisherigen Blickwinkeln eigener Sicht nicht wahrgenommen wurden. Zahlreiche Mauerwerke gehören dazu.

Besonders aussagekräftige und gelungene architektonische Darstellungen sind z.B. die Fotografien auf den Seiten 112/113 rund um den Vennehof.

Der „Borkener Durchblick“ auf der Seite 96 erinnert in seiner Komposition an gewesene Bebauung vor der Bombenzerstörung und den Wiederaufbau, geschickt miteinander verbrämt.

Die Gartenimpressionen, die abgebildeten kleinen Blickfänge auf Beete mit Blumen, auf Vogelnester, tropfende Wasserrohre, Tomatenstauden, auf Ziergitter und schmiedeeiserne Tore, auf Igel mit der reichen Farbgestaltung zeigen, in welcher reichen Fülle die gesamte Stadt Borken eingebettet und umgeben ist von einer üppigen natürlichen Vegetation.

Dieses von *Marianne Bellenhaus* künstlerisch gestaltete Fotobuch ist ihr wundervolles Geschenk an die Bevölkerung von Borken. Mit einem ganz besonderen Blick durch das Objektiv der Kamera zeigt sie dem Betrachter die Stadt in einer so ungewohnten Vielfaltigkeit, wie er sie so noch nie wahrgenommen hat.

Dafür darf man ihr sehr herzlich danken.

Margret Schwack



Wasserspiel von Balduin Romberg am Rathaus in Borken

**Dokumentation zum
Jodocus-Hermann-Nünning-Preis
ist jetzt erhältlich
Frühmittelalterliche Siedlungen in
Borken-Hovesath sind Thema**

KREIS BORKEN. Für seine Arbeit zu Ausgrabungen in Borken-Hovesath ist der *junge Archäologe Michael Schneider* im vergangenen Jahr mit dem Jodocus-Hermann-Nünning-Preis ausgezeichnet worden. Jetzt liegt die Dokumentation der Preisverleihung vor.

Das Heft enthält die Laudatio von Professor Dr. Jan Bemann von der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn sowie die Dankesworte von Michael Schneider, in denen er seine Forschungsergebnisse kurz vorstellt. Daneben finden sich in der Broschüre die Redebeiträge von Landrat Dr. Kai Zwicker und dem Ersten Beigeordneten der Stadt Vreden, Bernd Kemper, zur Preisverleihung. Das Vorwort hat Dr. Volker Tschuschke vom Landeskundlichen Institut Westmünsterland verfasst.

Der Jodocus-Hermann-Nünning-Preis wird seit 1997 regelmäßig für unveröffentlichte Arbeiten aus den Gebieten Geschichte, Archäologie, Geographie, Volkskunde, Kunstgeschichte bzw. Sprach- oder Literaturwissenschaft des Westmünsterlandes oder für interdisziplinäre Studien aus diesen Bereichen verliehen.

Die Sparkassenstiftung für den Kreis Borken hat die Veröffentlichung der Broschüre unterstützt. Das Heft ist gegen eine Schutzgebühr in Höhe von 1,50 Euro im kreiseigenen Hamaland-Museum in Vreden und in der Kulturabteilung des Kreises Borken, Tel.: 02861/82-1350, erhältlich.
E-Mail: t.wigger@kreis-borken.de

BLICK IN ZEITSCHRIFTEN

Lebendiges Dorfleben in Alstätte

(sc). Die Ausgabe Weihnachten 2011 des Alstätter Familien-Blatt präsentiert mit seinen Wünschen für ein frohes und gesegnetes Weihnachten sowie ein glückliches Niejoahr 2012 das bekannte Gedicht „Vom Büblein auf dem Eis“ von Friedrich Güll (1812-1879) mit seinen vier Strophen auf dem Titelblatt. Für die ältere Generation ist das Gedicht noch in guter Erinnerung.

In seinem Rückblick auf das Jahr 2011 freut sich *Heinrich Holters, Vorsitzender des Heimatvereins Alstätte*, über das vergangene „starke Jahr für Alstätte“. Er zählt die zahlreichen Gemeinschaftsaktionen auf, die auch den Kontakten zu den niederländischen Nachbarn gegolten haben. Die gute Zusammenarbeit mit dem Gewerbeverein, der Gastronomie, Verbänden und der Bevölkerung mit dem Heimatverein war vorbildlich. Ein großer Erfolg für die Gemeinde sei u.a. der 25. Adventsmarkt gewesen.

Im November fand im Heimathaus eine gutbesuchte Totenzettelausstellung statt, die auch überörtlich Beachtung fand.

Für die umfangreiche Fotosammlung mit vielen Bildern aus den 1950er und 1960er Jahren, die noch identifiziert werden müssen, sucht der Heimatverein Mithilfe aus der Bevölkerung. Es wird eine regelmäßige Zusammenkunft vereinbart. Das Archiv ist an jedem ersten Sonntag im Monat von 10.00 bis 12.00 Uhr geöffnet. An jedem ersten Mittwoch im Monat öffnet es um 20.00 Uhr.

Einen Blick in die Vergangenheit von Alstätte wirft der Heimatverein mit dem Bericht „Scheinflughafen sollte alliierte Flugzeuge in die Irre führen“.

Vorgestellt werden in dem Familien-Blatt die Goldhochzeitspaare aus dem vergangenen Jahr. Erinnert wird an Klassentreffen, an die Wallfahrt der Kirchengemeinde St. Mariä Himmelfahrt, an 40 Jahre Ferien-erholung auf Ameland und Veranstaltungen von Vereinen.

An dem Aktionstag „Witte Venn“ interessierten sich Hunderte von Besuchern für dieses vielseitige Naturschutzgebiet.

Die Kameraden des Löschzuges Alstätte in der Freiwilligen Feuerwehr Ahaus starteten im September eine Aufforderung zu einer Stammzellen-Spendung, bei der 1 360 Alstätter ihre Einwilligung dazu gaben.

Herausgeber:

Heimatverein Alstätte, Zuschriften an: Toni Winter, Schmäing-Hook 53, 48683 Ahaus-Alstätte, Telefonnr. 02567/ 1528
E-Mail: brunner@druckbrunner.de

Ausführliche Blicke in die Stadtgeschichte von Bocholt

(sc). In eine kräftige Rotfarbe eingefasst mit Ausschnitten aus Kaseln von *Melchior von Diepenbrock, Kardinal und Bischof von Breslau (1798-1853)*, geboren in Bocholt, zeigt sich die Ausgabe 4/2011 „Unser Bocholt“.

Dr. Gudrun Sporbeck aus Köln dokumentiert die Restaurierung der Kaseln, die in der Pfarrkirche St. Georg archiviert sind.

Im 62. Jahr wird die Zeitschrift für Kultur und Heimatpflege vom Verein für Heimatpflege Bocholt e.V. herausgegeben.

Die Schriftleitung liegt in Händen des Stadtarchivars *Dr. Axel Metz*, in Zusammenarbeit mit dem Schriftleitungsausschuss, dem elf Mitglieder des Vereins für Heimatpflege angehören. Hinzu kommen drei Mitarbeiter aus dem Lektorat. Diese Ausgabe umfasst 67 Textseiten. Mehr als elf Seiten nimmt die „Chronik des Bocholter Raumes“ vom 1. April bis 30. Juni 2010 in Anspruch. Diese wird seit vielen Jahren von *Wolfgang*

Tembrink, Mitarbeiter im Stadtarchiv, zusammen gestellt.

In der Chronik werden die wesentlichen Ereignisse aus der Kommunalpolitik, aus Vereinen und Verbänden, aus der katholischen und evangelischen Kirche, der Kultur, von Handwerksbetrieben und Unternehmen, Gerichtsverhandlungen, von Persönlichkeiten, dem Verkehr und Wetter festgehalten.

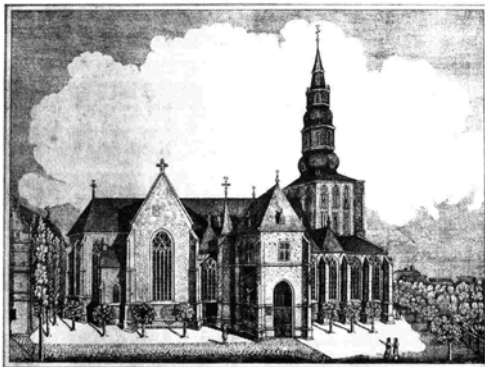
Zurück zum früheren Autokennzeichen BOH?

In dieser Rubrik ist die erste Aufzeichnung dem Vorschlag gewidmet, in Bocholt wieder das einstmals genutzte Autokennzeichen BOH wieder einzuführen. Berichtet wird, dass jetzt noch 91 Fahrzeuge dieses Schild seit 1974 führen, dem Ende mit dieser Bezeichnung. Bocholt war eine kreisfreie Stadt. Seit der kommunalen Neugliederung des Kreises Borken im Jahr 1975 ist Bocholt eingemeindet worden. Das heutige Kennzeichen ist BOR. Weitere Städte und Gemeinden streben auch danach, ihre alten Kraftfahrzeugkennzeichen zurück zu bekommen.

× × ×

Zahlreiche Beiträge in dieser Ausgabe befassen sich mit dem Blick auf die historische Vergangenheit in Bocholt. *Ulrike Philipp-Rauscher* aus Röhrnbach, zeichnet auf fast neun Seiten den Lebensweg von *Apolonia Diepenbrock* nach, die mit neun Geschwistern, fünf Schwestern und vier Brüdern, aufgewachsen ist. Eine besonders enge Verbindung bestand zu ihrem *Bruder Melchior*, der in seiner letzten Funktion Bischof und Kardinal in Breslau war.

Während ihrer vielseitigen karitativen Tätigkeiten hat sich *Apolonia Diepenbrock* insbesondere für Arme und Kranke eingesetzt.



St. Georg um 1842, Nordansicht, Steinzeichnung

Über die Baugeschichte und Architektur der St. Georg-Kirche informiert *Achim Wiedemann* die Leserinnen und Leser von „Unser Bocholt“ auf zehn Seiten.



Das Bocholter Amtsgericht auf einer Postkarte aus dem Jahre 1913

Das Amtsgericht Bocholt am Benölkenplatz ist am 9. Oktober 1911 eingeweiht worden, also vor 100 Jahren. Seine Geschichte schildert *Franz Josef Belting* auf neun Seiten.

Gerhard Schmalstieg, Mitarbeiter im Stadtarchiv, erinnert an die „Spanische Grippe“-eine Virus-Erkrankung-, die in den Jahren 1918 und 1919 großes Leid in die Familien in Bocholt und Umgebung brachte.

Dem Genre „Unterhaltung“ hat sich mit seinen Beiträgen *Egon Reiche* zugewandt. Er schildert, wie in den Familien in den 1930er Jahren „Weihnachten“ gefeiert wurde. In Plattdeutsch erinnert er unter der Überschrift „Peerderennen“ an seine Erlebnisse beim Besuch seines Großvaters in Dresden über ein Galopprennen. Dem Bericht über das Weihnachtsfest ist ein neunstrophiges Gedicht zu diesem traditionellen Familienfest von *Annemarie Rotthues* aus dem Jahr 1955 angefügt.

Den Beiträgen sind zahlreiche Fotografien, Grafiken, Baupläne und Zeichnungen hinzugefügt.

Einen ehrenden Nachruf widmet *Georg Ketteler*, *Vorstandsmitglied des Vereins für Heimatpflege*, dem Bocholter Unternehmer, Heimatfreund und Historiker *Eduard Westerhoff*, der im Juli 2011 im Alter von 85 Jahren gestorben ist.

Geschildert wird seine Zeit als Textilunternehmer in der Firma „Baumwollweberei und Ausrüstung Gebr. Westerhoff“ in der siebten Familientradition bis zur Aufgabe wegen der allgemeinen Krise in der westdeutschen Textilindustrie im Jahr 1981.

Danach wandte sich *Eduard Westerhoff* der Geschichte des Bocholter Raumes zu, mit der er eng verbunden war.

Er veröffentlichte mehrere Bücher. Darunter den Band „Zeugnisse ihrer Zeit – Dokumente zur Stadtgeschichte 1850 bis 1918“ im Jahr 1987 und das Werk „Die Bocholter Textilindustrie-Unternehmer und Unternehmen“ im Jahr 1984. Des Weiteren schrieb er Chroniken für Firmen und hielt Vorträge. Großen Anteil hatte er an dem Gelingen, ein Textilmuseum in seiner Heimatstadt zu begründen, das ein Teil des Westfälischen Industriemuseums des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe ist. Hier war er als freier Mitarbeiter tätig.

Georg Ketteler schreibt zum Abschluß seiner würdigen Erinnerung: „In seiner nüchternen, eigenwillig-unbeugsamen, gradlinig-direkten Art, immer der historischen Wahrheit verpflichtet, gehörte Eduard Westerhoff zu den heute selten gewordenen originellen Persönlichkeiten. Er war ein stets anregendes und durch seine Forschungen die regionalen Geschichtskennntnis bereicherndes Mitglied unserer Stadtgemeinschaft Bocholt.“

Verlagsanschrift: Stadtarchiv Bocholt, Münsterstraße 76, 46397 Bocholt, Telefonnr. 02871/2411-012
Telefax: 02871/2411-017

Ein gutes Jahr für Heek-Nienborg



(sc). Im Dezember 2011 hat die Gemeindeverwaltung Heek in Zusammenarbeit mit den Heimatvereinen Heek und Nienborg die 55. Ausgabe des Heimat- und

Rathausspiegels herausgegeben. Diese Information erscheint seit Juni 1977. Für den Verwaltungsteil ist in dieser Ausgabe *Jürgen Lammers* zuständig, für den Heimatteil *Heinz Schaten*.

Der Rückblick auf die Entwicklung in der Gemeinde Heek-Nienborg umfasst 70 Seiten, der Heimatteil beginnt mit der Seite 2827 und reicht bis zur Seite 2906, also 79 Seiten.

Der Westmünsterland Druck GmbH & Co.KG in Ahaus ist mit der gut zu lesenden Schrift eine ausgewogene technische, grafische und fotogene Gestaltung gelungen.

Das Umschlagmotiv zeigt neben dem Wappen Motive aus beiden Ortsteilen, die für Heek und Nienborg prägend sind: die Kirchen, Gebäude, in denen historische Geschichte und Heimatpflege stattfindet, die Mühle in Nienborg, den Eppingschen Hof in Heek,

Verwaltungsgebäude und die Figuren der „wilde Bernd“ und den „Schlöffenkerl“, die eine besondere Rolle in der Gemeinde hatten.

Dank an die Bevölkerung für engagierten Einsatz

In seinem Grußwort geht *Bürgermeister Ulrich Helmich* zuerst auf das Welt- und Bundesgeschehen ein, um dann das vielseitige ereignisreiche Jahr in Heek und Nienborg zusammengefasst zu schildern. Erinnert wird an den Massenunfall auf der Autobahn 31 mit drei Toten und zahlreichen Verletzten.

Eine energetische Sanierung des gesamten Rathauses wurde durchgeführt. Fotografien zeigen die gelungenen Veränderungen. An der Kreuzschule erfolgte ein Anbau für neue Klassenräume und eine Mensa. In den nächsten Jahren wird die Schule in Heek dreizügig erweitert.

Ein großer Gewinn für die produzierende Wirtschaft war die Gewerbeschau im September 2011, an der sich einhundert Betriebe und Einzelhändler erfolgreich beteiligten. Tausende Besucher bevölkerten Heek.

Bürgermeister Ulrich Helmich dankt in seinem Grußwort den Bürgerinnen und Bürger für ihren engagierten Einsatz und ihre Hilfe bei vielen Gelegenheiten. Dadurch bliebe die Dorfgemeinschaft lebendig, schreibt er.

Das „Logo“ der Dinkelgemeinde Heek begleitet dann den Rückblick auf die „Beratungen und Entscheidungen des Gemeinderates“ und leitet die Berichterstattung über vielseitige Baumaßnahmen für Schulen, das Rathaus, Straßen, Wege und das Pumpwerk Stiege in den beiden Ortsteilen ein.

Ein großes Vorhaben in der Zukunft ist die weitere Umgestaltung der Ortsdurchfahrt B 70 in Heek. Diese Straße befahren täglich 10 000 Fahrzeuge.

Wichtige Informationen mit erklärenden Luftbildern werden der Bevölkerung zu der Wirtschaftsförderung, aus den Schulen, dem Jugendhaus mit Unterstützung der Weiterbildung und Ferienzeiten vermittelt. Die örtlichen Freiwilligen Feuerwehren wurden 2011 mit neuen technischen Geräten und Fahrzeugen ausgestattet.

Für die Gemeinde ist ein „Demographiebericht bis in das Jahr 2025“ erstellt worden. Der Bericht wird durch Statistiken ergänzt. Die sinkenden Geburtenzahlen werden sich auf die Bevölkerungszahl auswirken, sie geht zurück.

Im „Heimatspiegel“ schreibt *Dr. Joseph Schwieters* aus Münster in einem ausführlichen Bericht über die „Geschichte der Post in Heek und Nienborg“.

Heinz Schaten erläutert in seinem umfangreichen Beitrag die Veränderungen im „Handel und Gewerbe“ mit der Überschrift „Von der verlorenen Vielfalt“. Karten von 1897 und 1997 zeigen die Entwicklung im

Ortskern von Heek. Aus den nachfolgenden Grafiken und den Fotografien mit Jahreszahlen können die Veränderungen abgelesen werden.

In dem Fortsetzungsbericht „Die Polizeidiener in Heek“ stellt *Heinz Schaten* die Polizeidiener in den Mittelpunkt und die Entwicklung der Polizeiarbeit in weiteren Artikeln dar.

Der in Heek geborene *Herbert Wigger*, heute in Leverkusen ansässig, erinnert an „BadeFreuden am Lido der Dinkel“.

Alfons Effkemann aus Ahaus erinnert in zwei Berichten an „Bischof Dr. Bernard Höting, ein Enkel des Leibzüchters Joan Bernd Höting aus Ahle“ und an „Joan Gerhard Bockholt“. Dieser wurde 1807 zum Militär einberufen, aber nach einer ärztlichen Untersuchung vom Militärdienst freigestellt.

Luftaufnahmen von Heek und Nienborg hat *Heinz Schaten* wieder zusammengestellt. Sie sind eine lohnenswerte Erinnerung an das historische Aussehen in den vergangenen langen Jahren.

Rathausnachrichten der Gemeinde Schöppingen

(sc). Die Gemeinde Schöppingen hat zum Jahreswechsel 2011/2012 wieder wie gewohnt, die Rathausnachrichten mit einer Auflage von 3 000 Exemplaren herausgebracht. Für die Redaktion und die Gestaltung ist das Büro des Bürgermeisters verantwortlich. In der 80 Seiten umfassenden Zeitschrift wird die kommunalpolitische Arbeit auf den verschiedenen Gebieten ausführlich dargestellt.

In seinem zweiseitigen Grußwort geht *Bürgermeister Josef Niehoff* auf die bundes- und landespolitischen Ereignisse und Entscheidungen ein, die das Jahr 2011 geprägt haben.

Kritisch beschäftigt er sich mit der Maßgabe der NRW-Regierung, dass die sparsamen Städte und Gemeinden, die ihre Haushalte solide geführt haben, nun für die Überschuldung von Städten und Gemeinden zur Finanzierung deren überschuldeten Haushalte herangezogen werden. Das ist insbesondere für den ländlichen Raum, auch hier im Westmünsterland der Fall.

Bürgermeister Josef Niehoff schreibt dazu: In dem nordrhein-westfälischen Gemeindefinanzierungsgesetz 2011 sind im Münsterland über 50 Millionen eingeplante Schlüsselzuweisungen umverteilt worden. Kommunen mit vielen Hartz IV-Empfängern werden jetzt belohnt. Sie bekommen vom Land mehr Geld für die Bedürftigen. Gezahlt wird es von den Gemeinden, die wenig Schulden und gute Steuereinnahmen ha-

ben. Es bleibt abzuwarten, was die eingereichten Verfassungsbewschwerden ändern können.“

Der Bürgermeister weist auch auf die gute Baukonjunktur in der Gemeinde hin, auf die Erweiterung von Gewerbeflächen.

Für ihren „konstruktiven und verlässlichen Einsatz“ in der Gemeinde dankt er den Bürgerinnen und Bürgern. Ohne ihre ehrenamtliche Mithilfe auf vielen Gebieten, könnte im sozialen, kulturellen und sportlichen Bereich vieles nicht geleistet werden.

Die im Oktober 2005 gegründete Bürgerstiftung Schöppingen hat 2011 sechs verschiedene Einrichtungen mit einer Gesamtförderung von 71.826 Euro unterstützt.

Im März 2011 wurde in einer Mitgliederversammlung *Christina Rau* als Vorsitzende des Fördervereins Stiftung Künstlerdorf bestätigt. Der Förderverein sieht seinen Aufgabenbereich in der finanziellen Unterstützung von Künstlern. Mit dem Strukturprojekt „Kraftwerk Künstlerdorf“ beteiligt sich das Künstlerdorf an der REGIONALE 2016.

Der „Schöppinger Berg“ ist jetzt als „Naherholungsgebiet“ ausgewiesen worden.

Fahrradfreundliche Gemeinde Schöppingen

2011 hat die Gemeinde weitere neue Radwege fertiggestellt in den Ortsteilen Gemen, Darfeld, Osterwick und Haverbeck. Finanzielle Unterstützung gab es aus dem Landesradwegeprogramm. Hilfreich eingesetzt haben sich aber auch die Grundstücksbesitzer und Anwohner. In dem Rückblick werden auf zwei Seiten mit Fotografien die einzelnen Baumaßnahmen in den Ortsteilen vorgestellt.

1175. Jahrfeier im Jahr 2013

Gemeinsam wollen Rheine, Schöppingen und Wettlingen ihre 1175. Jahrfeiern im Jahr 2013 begehen. Jetzt werden die Vorbereitungen dazu getroffen. Begonnen wird mit einer Eröffnungsfeier am 13. Januar 2013 in Rheine. Der eigentliche Höhepunkt wird am Freitag, dem 7. Juni, sein. An dem Tag unterzeichnete vor 1175 Jahren *Kaiser Ludwig der Fromme* im niederländischen Nijmegen die Urkunde, in der die in den drei Orten liegenden „Königshöfe“ mit den Kirchen dem Benediktinerinnen Stift in Herford geschenkt wurden, steht in den Rathausnachrichten geschrieben. Zu dem Jubiläum soll ein 100 Km langer „Königsweg“ zwischen den Gemeinden entstehen. Es werden Ausstellungen und zahlreiche Angebote an Veranstaltungen vorbereitet.

Profitieren wird Schöppingen zu diesem Jubiläum von dem reichen Ergebnis der Ausgrabungen südlich des Klärwerkes.

Dr. Bernhard Stapel von der Abteilung Archäologie für Westfalen in Münster, eine Einrichtung des Landschaftsverbandes, hat in seinem Bericht ausführlich beschrieben, welche archäologischen Spuren, die bis in die mittlere Steinzeit (9600 – 5000 v.Chr.), wie Siedlungsgebiete, Brandgräberfelder, Trichterbecherkultur reichen, entdeckt worden sind. Zu lesen ist, dass der Ausgrabungsbereich lange Zeit durch den örtlichen Fluss Vechte geprägt worden ist. Der Autor schreibt, dass das dichte Siedlungsnetz dieser Zeit die Grundlage für die mittelalterliche Entwicklung des Ortes zur Stadt bildete.

Der Heimatverein besteht 40 Jahre

Am Donnerstag, 9. März 1972 wurde auf Anregung des damaligen *Gemeindedirektor Hans Dillmann* der Heimatverein gegründet. Erster Vorsitzender war von 1972 – 1977 *Heinz Jansen*. Seit 2008 leitet *Hubert Roosmann* den Verein, der im Jahr 1999 unter dem Namen „*Heimatverein Schöppingen- Eggerode*“ in das Vereinsregister beim Amtsgericht Ahaus eingetragen wurde. Die Mitglieder des heutigen Vorstandes stellen sich in einem Foto vor.

Am Sonntag, 29. April, berichtet der Heimatverein in einer Feierstunde im historischen Rathaus über seine Schwerpunktarbeit. Diese bezieht sich auf die Geschichte der beiden Gemeinden, auf Traditionen und Brauchtum, Pflege der Plattdeutschen Sprache und nachbarschaftliche Kontakte. Über die Vereinsgeschichte wird an dem Sonntag eine Ausstellung im historischen Rathaus eröffnet.

Gemeinde Schöppingen,
 Amtsstraße 17, 48624 Schöppingen,
 Telefonnr. 02555/88-0. Fax: 02555/88-11

www.schoeppingen.de

E-mail: gemeinde@schoeppingen.de

60. Ausgabe der Weseker Heimatblätter

(sc). Die „*Weseker Heimatblätter*“ sind jetzt im Jahr 2012 mit ihrer 60. Ausgabe erschienen.

Die Idee zu dieser Veröffentlichung hatte im Jahr 1976 *Johannes Beekmanns*. In dem Heft, diesmal umfasst es acht Seiten, werden aktuelle Nachrichten aus dem Vereinsleben, der Heimatpflege, aus der Gemeinde und Hinweise zu Veranstaltungen veröf-

fentlicht. Die schriftlichen Mitteilungen werden durch Fotografien ergänzt.

Seit dem plötzlichen Tod von *Johannes Beekmanns* im Jahr 1988 hat *Josef Benning*, der langjährige Vorsitzende des Heimatvereins, die Schriftleitung übernommen. Der heutige *Vorsitzende Johannes Beering* steht ihm seit langer Zeit dabei zur Seite.

In dieser Ausgabe wird über den Ablauf des Jubiläums „50 Jahre Heimatverein Weseke e.V.“ mit einer Bildseite berichtet. Fortgesetzt wird die Reihe „Die Pflanzen im Apothekergarten und ihre Bedeutung in der Medizin“ und die Vorstellung von „Höfen in Weseke“.

Der neugegründete Mühlenverein Weseke mit seinem *Vorsitzenden Christian Rottstegge* hat zahlreiche Vorbereitungen für den Aufbau der erworbenen Bockwindmühle getroffen. Die Mühle wird an der Eschwiese ihren Standort bekommen. Der Baubeginn ist im Frühjahr, die Grundsteinlegung am 17. März dieses Jahres.

Inzwischen ist mit zahlreichen anderen Teilen der Dachstuhl restauriert worden. Für die Bodendielen wurde Eichenholz eingekauft. Die gesamte Aussenverbretterung erfolgt aus Lärchenholz.

Abbildungen zeigen den Standort der Bockwindmühle, den Dachstuhl, eine architektonische Zeichnung der Mühlenkonstruktion und die fleißigen Helfer.

„Weseker Selbstkritik“: eine wohlmeinende Sicht auf die Eigenheiten der Weseker Bevölkerung, stellt die Wiedergabe eines Berichtes aus der Borkener Zeitung aus dem Jahr 1956 dar.

Den Beginn des Artikels geben wir einmal wieder. Leider wird der Verfasser nicht genannt.

„Wenn Dickschädeligkeit ein besonderes westfälisches Kriterium ist, dann scheint der Weseker der westfälische Westfale zu sein. Minister, Staatsanwälte und gar der eigene Bischof haben dies schon erfahren müssen. Die Weseker Geschichte hat dafür Beispiele. Dabei ist der Weseker absolut nicht staatsverneinend oder ketzerisch veranlagt, oh nein, nur er ist eben so konsequent hart – oder soll man sagen stur?“

Weseker Heimatverein e.V. Vorsitzender: *Johannes Beering*, Bogenstraße 23, 46325 Borken-Weseke, Telefonnr. 02862/3322.

Wüllener Heimat-Blätter Ausgabe 30

(sc). Zum Ausgang des Jahres 2011 hat der *Heimatverein Wüllen e.V.* von 1984 wieder die traditionelle Zeitschrift „Wüllener Heimatblätter“ herausgebracht. Es ist diesmal die Nummer 30.

Die redaktionellen Beiträge befassen sich mit aktuellen Ereignissen in der Gemeinde, sie schildern Geschehnisse aus dem Zweiten Weltkrieg und Erinnerungen an die Kindheit. Gewahrt wird das Andenken an unvergessene Bürger, die wichtige Spuren hinterlassen haben. Rückblickend wird das Geschehen in Wüllen in der Statistik von 1817 betrachtet.

Brigitte Winkelhaus, Vorsitzende des Heimatvereins, hat „Plattdütschke Utdrücke“ ins gebräuchliche Hochdeutsch übersetzt und ihre Bedeutung erläutert. Aus ihrer Feder stammen die „Naogedanken an dän fröhleren „Hogen Wäg“, die die letzte Umschlagseite füllen.

Die Standesamtsnachrichten aus der Gemeinde hat *Hubert Feldhaus* zusammen gestellt. Laut neuen gesetzlichen Vorgaben sind der Veröffentlichung Grenzen gesetzt.

Wilhelm Elling aus Vreden hat zu dem Thema „Alliierte Flugblätter 1939 – 1945“ einen eingehenden örtlich bezogenen mehrseitigen Artikel geschrieben. Für Wüllen und die umliegenden Dörfer konnte er auf 28 Flugblätter zurückgreifen, die ihm für seine Recherchen von dem niederländischen Postbeamten *A.J. Temmink* aus Haaksbergen übergeben worden sind. Sie werden dem Archiv in Wüllen übereignet.

Ein ehrenvolles Gedenken widmet *Brigitte Winkelhaus* dem im April im Alter von 67 Jahren verstorbenen *Paul Osthues*. Der Verstorbene gehörte mit zu den Gründern des Heimatvereins im Jahre 1984. Als ständiges Vorstandsmitglied übernahm er mit großem Einsatz die verschiedensten Aufgaben. Er gehörte auch der Redaktion der Heimatblätter an. Unvergessen bleiben seine humorvollen Rückblicke in plattdeutscher Sprache auf die Jahresereignisse. Die von ihm organisierten „Fahrten in den Frühling“ waren sehr beliebt.

Der Heimatverein dankt ihm für sein großes Engagement in der Heimatpflege und hält das Andenken an ihn dankbar in Ehren.

Herausgeber der „Wüllener Heimatblätter“ ist der Heimatverein Wüllen e.V. Vorsitzende des Vereins ist *Brigitte Winkelhaus*, Sabstätte 10, 48683 Ahaus-Wüllen.

Dem Redaktionsteam dieser 30. Ausgabe gehörten an: *Wilhelm Elling*, *Vreden*, *Dr. Heiko Appelius*, *Hubert Feldhaus* und *Brigitte Winkelhaus*, alle aus Wüllen.

WAS - WANN – WO

“Muskel- & Maschinenkraft”

Neue Ausstellung im Hamaland-Museum Vreden/Kreismuseum Borken vom 5. Februar bis zum 15. April 2012

KREIS BORKEN/VREDEN. Muskel- & Maschinenkraft“ – so lautet der Titel der neuen Sonderausstellung im kreiseigenen Hamaland-Museum in Vreden. Zu sehen ist sie seit dem 5. Februar bis zum **15. April 2012.**

Die Schau beleuchtet den Wandel bäuerlichen Lebens in der Zeit von 1860 bis 1960. Gezeigt werden landwirtschaftliche Maschinen, die die Entwicklung von der Selbstversorgung zur Marktproduktion maßgeblich beeinflusst haben. Vor allem die „Trecker-Truppe“ des Heimatvereins Vreden hat Exponate zur Verfügung gestellt.

Wie *Museumsleiterin Dr. Annette Menke* mitteilt, sei Jahrtausende lang für „das tägliche Brot“ im wahrsten Sinne des Wortes viel Schweiß geflossen. Zuerst war es der Mensch, der mit seiner Muskelkraft den Ackerboden bewirtschaftete. Im Lauf der Jahrhunderte übernahmen domestizierte Tiere einen Teil der Aufgaben: Pferde und Ochsen zogen Pflug und Egge und bewegten mit großer Körperkraft verschiedenste Maschinen. Die so erwirtschafteten Erträge dienten in erster Linie der Selbstversorgung.



Mit Beginn der Industrialisierung begannen auch für die Landwirtschaft grundlegende Wandlungsprozesse: Der wissenschaftlich-technische Fortschritt führte zu erheblichen Ertragssteigerungen. Neue Verkehrsverbindungen erschlossen überdies bislang unerreichbare Absatzgebiete und erforderten neue Marktstrategien. Diese Entwicklung war nur durch den Einsatz moderner Antriebstechnik auch in der Landwirtschaft möglich.

Eine der Hauptvoraussetzungen für die dringend erforderliche Ertragssteigerung war (und ist) eine gute Bodenbeschaffenheit. Der im 19. Jahrhundert erstmals mögliche Einsatz von künstlich hergestelltem Mineraldünger erlaubt seither eine durchgehende Nutzung des Ackerbodens, der vorher im dreijährigen Rhythmus eine Ruhepause benötigte. Heute gelingt es, mit umgerechnet einer Arbeitskraft in der Landwirtschaft über 140 Menschen zu ernähren. Vor 150 Jahren waren es lediglich vier. Diese und viele andere interessante Informationen vermittelt nun die neue Sonderausstellung im Hamaland-Museum Vreden.

Das Hamaland-Museum Vreden/Kreismuseum Borken, Butenwall 4, 48691 Vreden, hat dienstags bis sonntags in der Zeit von 10 bis 17 Uhr geöffnet. Erwachsene zahlen 2 Euro Eintritt, Schüler 1 Euro. Die Familienkarte kostet 4 Euro. Weitere Infos zum Museum gibt es im Internet unter www.hamaland-museum.de.

Zu dieser Ausstellung erschien am 06.02.2012 folgender Bericht von Elvira Meisel-Kemper in der Münsterland-Zeitung:

VREDEN. Es ist schon erstaunlich, wie sich die Landwirtschaft in den letzten 200 Jahren gewandelt hat. Erst war es die Muskelkraft von Menschen und Tieren, die mit der Industrialisierung Entlastung erfuhr durch Dampfmaschinen und motorisierte Schlepper. Einer zielt die neue Ausstellung „Muskel- & Maschinenkraft“ im Hamaland-Museum.

Es sei der Einzige gewesen, der durch die Tür gepasst hätte, verriet *Museumsleiterin Dr. Annette Menke* schmunzelnd, wohingegen der moderne Maishäcksler des Agrarservice Westmünsterland vor der Tür hätte bleiben müssen. Er wies den Besuchern der Vernissage den Weg. „Die Autofahrer werden sich gewundert haben, als *Reinhold Göring* damit heute von Wessum nach Vreden gefahren ist“, so Menke lachend.

Fachkundig führte Menke in die Ausstellung ein, in der der Werdegang von der Muskel- zur Maschinenkraft nachvollziehbar geworden ist. Vor 200 Jahren lebten noch rund 90 Prozent der Bevölkerung auf dem Land. Mensch, Tier, Wasser, Wind seien die wichtigsten Energiequellen gewesen, bevor die Dampfmaschine Ende des 18. Jahrhunderts die industrielle Revolution einläutete.



Auch zum Thema Pflügen gibt es Exponate. (Foto: Elvira Meisel-Kemper)

Die Landwirtschaft profitierte davon, denn zur markt- und gewinnorientierten Ausrichtung kam die Rationalisierung durch zunehmende Motorisierung hinzu. 1917 baute Henry Ford in den USA den ersten Traktor, den Fordson. 1927 war der Hanomag der Firma Lanz die deutsche Antwort. Sogar der Autobauer Porsche beteiligte sich mit einer eigenen Schlepperreihe. „Nach Ansicht von Landwirtschaftsexperten steht Europa kurz vor der vierten Agrarrevolution, der Satelliten-gestützten Präzisions-Landwirtschaft“, rundete Menke ihre Einführung ab.



Mitglieder der Treckertruppe Vreden vor dem IHC Schlepper, Baujahr 1955, der Herbert Icking (l.) gehört. Mit im Bild Michael Dinkelborg, Ferdinand Micheel und Hermann Terhart (v. l.). (Foto: Elvira Meisel-Kemper)

Die Ausstellung zeigt die Ketten der Entwicklung der einzelnen landwirtschaftlichen Tätigkeiten, die von Menke, ihrem rührigen Museumsteam und den Mitgliedern der Treckertruppe im Heimatverein Vreden zu einem Lehrstück über den Wandel der Landwirtschaft konzipiert wurde. Modelle zeigten die Schlepper der verschiedenen Hersteller. Rot war die Farbe der Porsches unter den Traktoren. Die Form der Düngung vom Opa mit dem Jauchewagen bis hin zum Jaucheanhänger, den die Vredener Firma Decker-Harmann auf den Markt brachte, erstaunte ebenso. Die historische Bandbreite wurde in der Ausstellung

durch Fotos und reale Ausstellungsstücken demonstriert.

Zum Dreschen und Pflügen von der Handarbeit mit Mensch und Tier bis zur Motorarbeit mit Schlepper und Mensch bot die Schau vielfältiges Anschauungsmaterial. Der Pferde-Göpel auf dem Hof, der alles antrieb, war eines der Herzstücke der Ausstellung.

Poezien – Projekt Grafik & Dichtung

(sc). Im Stadtmuseum Borken wird bis zum 15. April die deutsch-niederländische Ausstellung „Poezien - Projekt Grafik & Dichtung“ gezeigt. Es ist eine Zusammenarbeit mit dem „Grafik Atelier Zwolle/NL“

Das Grafisch Atelier Zwolle ist eine offene Grafikwerkstatt für Künstlerinnen und Künstler. Seit den 1970er Jahren hat diese Druckgrafik in den östlichen Provinzen Gelderland und Overijssel einen kulturellen Stellenwert erlangt.

Die jetzt im Stadtmuseum Borken gezeigte Ausstellung bietet „vielgestaltige Dialoge zwischen Poesie und bildender Kunst, zwischen Sprache, dem handwerklichen Druckvorgang und dem Medium Papier. Manche Texte sind in kraftvollen Farben integriert, andere dezent transformiert“

Technisch überwiegen der Siebdruck, der Linolschnitt und die Radierung.

Alle poetischen Texte sind für diese erste Präsentation in der Bundesrepublik Deutschland ins Deutsche übertragen worden.

Stadtmuseum Borken, Marktpassage 6, 46325 Borken Telefonnr. 02861/939-242

stadtmuseum@borken.de

www.stadtmuseum.borken.de

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Samstag von 15.00 bis 18.00 Uhr

Sonntags von 10.30 bis 17.30 Uhr

Im Mai Studienreise nach Niederschlesien

(sc). Unter der Leitung von *Dr. Reiner Koenen*, Leiter der Volkshochschule Borken, und *Hans Jochen Meier*, Vorsitzender der Bundesheimatgruppe Bolkenhainer Burgenland, veranstaltet das Omnibusunternehmen Menchen aus Borken von Dienstag, dem 15. Mai bis Sonntag, dem 20. Mai, eine Studienreise nach Niederschlesien. Vom Standort Hirschberg (Jelina Góra) aus gehen die Exkursionen zur Kirche Wang in Brückenberg. Es ist eine norwegische Stabholzkirche aus dem Wanger Fjord bei Drontheim aus dem 19. Jahrhundert.

In der Stadt Bolkenhain (Bolków), Patenstadt von Borken, findet eine Besichtigung und eine Begegnung mit der einheimischen polnischen Bevölkerung statt. Besucht werden die Stadt Breslau (Wrocław) und die Klöster Grüssau, Leubus und Trebnitz.

Einzelheiten zu dem Reiseprogramm und den Teilnahmekosten sind in der Volkshochschule zu erfahren.

VHS-Haus, Im Piepershagen 17 a, 46325 Borken

Telefonnr. 02861/939-311 oder 243

Fax: 02861/939-62-238

E-Mail: vhs@borken.de

Internet: www.vhs.borken.de

PLATTDÜTSKE ECKE ETC.

Plattdeutscher Abend des Heimatvereins Gronau zog 130 Gäste in seinen Bann

GRONAU. Rund 130 Gäste waren am Freitag beim "plattdeutschen Abend" des Heimatvereins Gronau im Hotel Driland zu Gast.

Im Mittelpunkt des Abends, zu dem *Heimatvereins-Vorsitzender Günter Vaartjes* auch Gäste aus umliegenden Orten begrüßen konnte, standen die Werke von Augustin Wibbelt. *Vaartjes* stellte die Biografie des Heimatdichters kurz vor, ehe die Arbeiten von Wibbelt in zahlreichen Beiträgen von plattdeutschkundigen Vorleserinnen und -lesern vorgetragen wurden.



Die Palette der Beiträge reichte von "Dat Klennste" über "Een Teeken" bis hin zu "Dat Pöggskan".

Aufmerksam verfolgten die Zuhörer die Lesungen von *Hilde Lammers*, *Margret Schadwinkel*, *Dorit Mickholz*, *Günter Vaartjes* und *Wilhelm Bilke*. Zwischendurch sorgte der "Singkring" des Heimatvereins

unter der Leitung von Reiner Liedtke für musikalische Intermezzi.

Dieser Bericht und das Foto von Klaus Wiedau erschienen am 05. März 2012 in den Westfälischen Nachrichten.

Plattdeutsche AG in Ottenstein

OTTENSTEIN (ws.) Von *Frau Rewer aus Ahaus-Ottenstein* erhielt eine schriftliche Nachricht, dass ihre Idee, eine Plattdeutsch-AG in der Katholischen Grundschule „Burgschule Ottenstein“ durchzuführen, von den Kindern und vom Lehrer-Kollegium begeistert aufgenommen worden ist. Es haben sich erstaunlich viele Teilnehmer (3. und 4. Schuljahr) gemeldet.

Frau Rewer ist bemüht, den Kindern nicht nur Döhnkes aus vergangenen Zeiten zu übermitteln, sondern mehr die Gegenwart mit einzubeziehen. Dies sei bei den Kindern sehr gut angekommen.

Schon in diesem Jahr beteilige sich die Grundschule am plattdeutschen Lesewettbewerb.

Ihrem Schreiben hat Frau Rewer das selbstverfasste Gedicht „**Dat met de „Plattdütschke Spraake“** beigelegt. Für die Grammatik gebe sie keine Garantie, da sie das Gedicht so geschrieben habe, wie in Ottenstein Plattdeutsch gesprochen wird.

Dieses Gedicht ist diesem Heimatbrief als **Anlage** beigelegt.

Die Redaktion bedankt sich recht herzlich und wünscht der Plattdeutsch-AG weiterhin viel Erfolg.

(ws.) Auf der Seite des *Heimatvereins Gemen* habe ich ein von Dr. Josef Schlüter aus Gemenkrückling selbst verfasstes Gedicht gefunden.

Gedanken öwwer Gämen!

van Dr. Josef Schlüter

Nätt plesierig, maons daortüsken
 Ook lück egen, graoff un fien,
 Platt un dütsch, in` t „Kruse Büsken“
 Määggt se sick so gerne lien.
 Kärmis fiern no Art un schick:
 Gämske Lö, `n Volk för sick.

Steht ook noch ne Koh te närken '
 Hier un dor, ick segg' apatt:
 Achterwäärs bün wie nich:

Veer Kärken, Kloster, Bahnen, Scholen satt,
 Sprützenhüsken, Schloß, Fabrik, -
 Is dat ich ne Stadt för sick?
 Find's in't „Gängsken“ bloß bi Beerte
 Moie Pläßkes? Būs wall geck:
 Storksünst, Sternbuss, Gämen-Weerte,
 Krückling bäs an't „Schwaotte Heck“,
 Van de Ao no de Barge stick:
 „Graofschopp Gämen“, `n Land för sick.

Küms no Köln, no Rom, of Brämen
 Tamm` un Wilde, Witt un Schwott,
 Düselig prot se sick van Gämen,
 Loopt uns boll de Paorten kott. –
 Dusend Jaohr dör dünn un dick:
 Gämen, - rats ne Wält för sick!

Josef Schlüter, geboren am 16.02.1914 – gestorben am 12.12.1995, stammt vom Bauernhof Schlüter in Gemenkrückling, Olden Goren 19. Im Jahre 1951 schrieb er seine Doktorarbeit über das Thema „Die niederländischen Wörter in der westmünsterländischen Mundart“. Er war Studiendirektor in Waldniel / Rheinland.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Der Heimatpfleger des Kreises Borken

Redaktion:

Walter Schwane, Ahnenkamp 21a, 46325 Borken-Gemen, Tel.: 02861/1798 **(ws.)**,
 E-Mail: heimatbrief-schwane@versanet.de

Buchtipps, Blick in Zeitschriften, etc.:

Margret Schwack, Bahnhofstraße 9, 46325 Borken
 Tel.: 02861/1352. **(sc.)**
 Kreisverwaltung Borken: Fax: 02861/82-1365

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet!

Einsendungen bitte an die Redaktion (siehe oben) oder an die Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege, Burloer Str. 93, 46325 Borken, Tel.: 02861/82-1350 oder 82-1348. E-Mail: kulturamt@kreis-borken.de

Redaktionsschluss: 14.03.2012

(ws.) Nachstehend gebe ich Ihnen eine E-Mail des *Vorsitzenden des Heimatvereins Raesfeld, Richard Sühling*, zur Kenntnis. Ich würde mich sehr freuen, wenn alle Heimatvereine entsprechend seinem Wunsch mir Berichte über Veranstaltungen etc. zusenden würden, damit ich über die Aktivitäten aller Vereine im Kreisgebiet berichten kann.

Sehr geehrter Herr Schwane,

bei der letzten Tagung der Heimatvereinsvorstände des Altkreises Borken in Heiden erinnerte ich erneut daran, dass Sie mal in der Vergangenheit um Unterstützung bei der Bereitstellung von Berichten für Ihre Arbeit mit dem Heimatbrief gebeten hatten.

Etwa mit dem untenstehenden Wortlaut wollte ich unsere „Journalisten“ im Heimatverein anschreiben. Ich würde mich freuen, wenn Sie meinen Text noch einmal kritisch durchgehen, verändern, ergänzen und mir zurückschicken könnten, bevor ich ihn endgültig weitergebe.

Herzlichen Dank im Voraus
Richard Sühling
Heimatverein Raesfeld

Liebe Berichterstatter vom Geschehen im Heimatverein Raesfeld, es gibt seit vielen Jahren die vom Kreis Borken herausgegebenen Heimatbriefe. Sie erscheinen etwa 6x im Jahr und berichten aus dem Vereinsleben aller Heimatvereine des Kreises Borken. Jahrelang war Frau Schwack aus Borken die verantwortliche Redakteurin.

Danach wurde der Heimatbrief von Herrn Termathe vom Kreis zusammengestellt. Seit einigen Jahren hat diese Aufgabe Walter Schwane, früher bei der Kreisverwaltung Borken tätig, übernommen. Frau Schwack berichtet aber weiterhin im Heimatbrief über besondere Geschehnisse und rezensiert über Neuerscheinungen auf dem heimischen Büchermarkt und über Artikel in Zeitschriften.

Die Quellen für die Redaktionsarbeit von Walter Schwane sind die Berichte in den Tageszeitungen. Einmal ist das Auffinden solcher Berichte für ihn sehr zeitaufwändig. Dann gibt mancher Zeitungsbericht den Ablauf der Veranstaltungen nur unzureichend oder verkürzt wieder. Darüber hinaus gibt es auch Beiträge, die von Mitgliedern der Heimatvereine abgefasst werden und dennoch nicht erscheinen. Um Herrn Schwane die Arbeit zu erleichtern, bitte ich darum, zukünftig jeden Bericht, der an die Tageszeitung geht, gleich-

zeitig auch per E-Mail an ihn zu schicken.

Seine Adresse: heimatbiref-schwane@versanet.de. Soweit Bilder veröffentlicht werden sollen, bittet er diese als .jpg-Dateien zu übersenden.

Mit heimatlichen Grüßen
Richard Sühling

Dat met de „Plattdütschke Spraake“

Et giw Löö bi us, de bünt sowatt van klook,
men watt häbt se vergätten: ehre Moderspraok!
Se kennt Internet, RTL und Sat,
abbe se könnt kinn bättken Platt!

Se weet, watt fük Weer is in Süd-Amerika
un wie de Aktien stoht in Panama!
Doch fröegs ehr: Na, häs vandage gutt schloopen?
Dann treckt met de Schuldern, häbt nix te verkoopen!

Sägg de Opa to`n Enkel: Dumme Jung`n, kaas nich hör`n?
Sägg denne: Das hätt` ich auf Hochdeutsch gern!
Un ratz is he üm`n Hook, he wuss sick te retten,
denn „Dummen Jungen hat dat maklik begräppen, wetten?“

Moder de sägg: Is dat dann nich fein?
Oose „Chantall“, de lehrt no Latein!
Dor ment de Oma: Dat sall watt wehr`n,
soll leewer hes putzen und utwaschken lehrn!

Jo, alle Mann is in`t Internet ant Chatten,
men de Plattdütsche Spraake, de häbt se vergätten!
„Jo“, säg Opa: Dat Handy dat kläfft ehr an de Finge,
watt bünt dat bloß alle för dumme Dinge.

Ehrlik, ik kann dat nich verstohn,
dat häf doch früer ock ohne gohn.
Dat Einmaleins kann wie utwendig so ut`n Kopp,
vandage kiek se alltieds nur up den „Lap-Top“

Middags no`t Etten, Schoolarbäiten maken, dann no`t Land,
alle anderen Fiesematenten häb wie garnich kannt.

Ik säg Di, et sall wall nich mehr lange düörn,
dann doht se blooß noch „elektronisch“ küörn!

Bünt se ock alle ganz klook un ingebeld`t,
mien Plattdütsch wo`k nich missen
för kinn Geld inne Welt!

17. Plattdeutscher Lesewettbewerb 2011/2012

Leistungsgruppe / Klassen	1 – 4
Vorname, Name	Laura Tepferd
Klasse, Schule	3 / Cordula-Schule, Borken-Gemen
Titel	Den dicken fetten Pannekooken
Autor des Textes / Anmerkungen	nach Karl und Theodor Colshorn

Den dicken fetten Pannekooken

Et wessen es dree aolle Frouen, de gerne Pannekooken äten wölln. Daor goww de erste `n Äi daorbi, de twedde Melk un de daarde goww Fett un Mähl.

As den dicken, fetten Pannekooken ferdig was, richten he sick in de Panne up un leep de dree aollen Frouen weg, un leep immer widder, un leep kanttapper, kanttapper in den Busch.

Daor keem em `n Häsken in de Möte un reep: Dicken, fetten Pannekooken, bliew staohn, ik will di fräten.

Den Pannekooken antwaorden: Ik bün dree aolle Frouen weg `e loopen un sall di, Häsken Wippsteert, nich wegloopen? Un he leep kanttapper, kanttapper widder in den Busch rin.

Daor keem ne Wolf ann ne loopen un reep: Dicken, fetten Pannekooken, bliew staohn, ik will di fräten.

Den Pannekooken antwaorden: Ik bün dree aolle Frouen weg `e loopen, Häsken Wippsteert un sall di, Wolf Dicksteert, nich wegloopen? Un he leep kanttapper, kanttapper noch widder in den Busch rin.

Daor kem ne Zegge ann ne hüppt un reep: Dicken, fetten Pannekooken, bliew staohn, ik will di fräten. Den Pannekooken antwaorden: Ik bün dree aolle Frouen weg `e loopen, Häsken Wippsteert, Wolf Dicksteert, un sall di Zegge Langbaort nich wegloopen? Un he leep kanttapper, kanttapper noch widder in den Busch rin.

Daor keem en Peerd ann ne loopen un reep: Dicken, fetten Pannekooken, bliew staohn, ik will di fräten. Den Pannekooken antwaorden: Ik bün dree aolle Frouen weg `e loopen, Häsken Wippsteert, Wolf Dicksteert, Zegge Langbaort, un sall di Peerd Plattfoot nich wegloopen? Un he leep kanttapper, kanttapper widder in den Busch rin.

Daor keem en Pugge ann ne loopen un reep: Dicken, fetten Pannekooken, bliew staohn, ik will di fräten. Den Pannekooken antwaorden: Ik bün dree aolle Frouen weg `e loopen, Häsken Wippsteert, Wolf Dicksteert, Zegge Langbaort, Peerd Plattfoot un sall di Pugge Dickbuuk nich wegloopen? Un he leep kanttapper, kanttapper noch widder in den Busch rin.

Daor keemen dree arme Kinder an, de hedden kin `n Vaader un kinne Mooder mehr un de seggen: Leewen Pannekooken, bliew staohn! Wi hebbt van Daage den ganzen Dag nog niks te äten hatt.

Daor sprung den dicken fetten Pannekooken de Kinder in den Korw un leet sik van ehr äten.

17. Plattdeutscher Lesewettbewerb 2011/2012

Leistungsgruppe / Klassen	8 – 13
Vorname, Name	Verena Nienhaus
Klasse, Schule	10 / Schönstätter Marienschule
Titel	En Malör bit andere
Autor	unbekannt

En Malör bit andere

Schulte Prikelkamp hadde all full Johr sonne Öhm Hänik bi sick up sinen groten Hoff. Den Öhm den hadde so zimlick dat Ganze door. He däh alle Arbeiten indeelen un dorför sorgen, dat alles sienen rechten Loop namm. De Schulte sölws was nämlick kränklich, un kann sick nich recht üm alles kümmern. He moß ok tweemol int Johr ätlicke Wäken in Kur. As he dann lossföhrn sagg de Schulte: „Hänik, paß bloß good up, dat alles richtig löpp, un wenn äs wat scheef geht, dann muß du mi dat sachte und vorsichtig biebreggen, du wēs joh, ick hep en schwack Hätt“. As Prikelkamp de Kur achter sick hadd, hell em Öhm Hänik met den Kutzwagen van de Bahne aff.

„Na Öhm“ froch de Schulte, „is alles in Ordnung ant Husse“?
„Jooohhh“, segg Hänik „eegentlich wall“....

„Bloß usse Bello, den grotten Rüer, de is us kaputt gohn“. „Sooo, wo is dat dann kommen“? froch de Schulte. „Wie müssen usse beste Koh, de Alma afschlachten, de iss us nämlick bol verbrannt, un doorbie heff Bello tevull verbrannt Flees fräten“. „Jo no sägg mie doch, wogedörnich kann usse Alma dann Für fangen“? froch de Schulte Prikelkamp. „Dat lach an de Schoppe . . . de is uns nämlick in Brand gohn. Wie können dat andere Veeh alle retten, bloß Alma nich, de müssen wie derekt notschlachten.“

„Noh segg mie doch in dree Düwels Namen worüm usse Schopp brant häff“? . . . „Johh Schulte“, segg Hänik, „ick moott e ^{mutte} no doch met harut . . . Dat kam van dee Funkenflucht“. „Van wat fönne Funkenflucht prots du Hänik“? „Et was nux windich an den Dach wo dat Wonnhues afbrannt is“, segg den Öhm.

No wesselt Prikelkamp de Farwe : „Usse Wonnhues is afbrannt“? „Joh“, segg Hänik de Nobers wassen alle tot Rosenkranzbäden bi us un dorbie heb wie atlicke Kerzen anstoken“, segg den Öhm. „Worüm däen de Nobers dann bi us Rosenkranzbäden“? froch de Schulte no ganz fan passee. „Dat was doch wall nich mehr as Recht wo Oma doch Dags ^{vorher} van ~~vorher~~ van de Trappe fallen is un sick dat Genick brocken häff“ !!!

17. Plattdeutscher Lesewettbewerb 2011/2012

Leistungsgruppe / Klassen	5 – 7
Vorname, Name	Judith Lammering
Klasse, Schule	5 / Realschule Velen
Titel	Dat heiße Höschen
Autor des Textes / Anmerkungen	

Dat heiße Höschen.

Sandkamp Buer hat ganz klooke Kinner.

„Dat häbbt se von mi“, sagg Sandkamps Moder, „ick kann fröher auk so guet läern“.

De öllste Dochter Maria was würlklich de beste Schölerin in de Klass, se mook als met guet. De Lährin har to de Ellern al`nen paarmaol säggt, dat Maria unbedingt up de hauge Schoul moß. Sndkamps Moder leih sick dat auk tokuern, denn wat für`ne Moder höert nich gäen, dat iähre Kinner luowt wäed.

Up de hauge Schoul was Maria auk wier een von de besten Schölerinnen. As Maria sessteihn Jaohr was, dao sagg se eenes dags to iähre Moder:

„Sägg äs Mama, ich wull gäen twintig Mark hemm`m, kannst du mi de wull douhen?“

„Twintig Mark Maria, waofüör wuß du de dann hem`m, frogg Mama.

„Ach Mama, ick wull mi so gäen`n heißes Höschen kaupen, dat häbbt se bi us up de Schoul boll alle“, sagg Maria.

„Ne - ne - ne,“ sagg Mama, „so wat kriggs du nich, von wiägen, heißes Höschen, ne - ne - ne, ick gleiw, du büs vörrücket wuorn, sowatt makt wi nich mett, bekiek di doch äs de Wichter in`ne Stadt, ganz abscheillick seihst se ut, de schiämt sick vandage üöverhaupt nich mähr, in so`nn kuort Bükken harümtolaupen, dat hann`n se fröher met us nich maken konnt, ne Maria, mit so`nn Wiärk bruks du mi üöverhaupt nich to kuem.“

Ecnige Dage laater was Maria bi Pappa up`m Kamp an`t Kartuffelhacken. Da vörsoch se, von Pappa twintig Mark to kriegen. Ganz vüörsichtig frogg se:

„Sägg äs Pappa, döss du mi wull twintig Mark für`n heißes Höschen?“

„Heißes Höschen Maria, wat is dat dann“, frogg Pappa.

„Ach ja Pappa, dat is so'n'n kuort Buxken ut dünnen Stoff un dat sit so luck eng an, dat häbbt se bi us up de Schoul boll alle“, sagg Maria.

„Ach jaaa“, sagg Pappa, „nu weet ick't wull, ick heff de Dinge nüelick all seihn, äs'k inne Stadt was, dao leipen sogar'n paar öllere Wichter daomet harüm, abscheilick saog't ut, äs is jä jüst so, äs wenn de Wichter vandage gar kin'n Anstand mähr häbbt, ne Maria, dat schlao di män ut'n Kopp, 'nen heißes Höschen dat kriggs du nich, so wat mak wi Buerslüe nich mett.“

Dao dacht Maria an Opa, von emm har se all so manchen Gefallen kriegen. Un so frogg se em um twintig Mark füörn heißes Höschen. Opa sagg:

„So Maria, 'nen heißes Höööschen wuss du hemm'm, 'nen heißes Höööschen, so, so, so, dann sägg mi äs Maria, wat dat dann von Ding is, so'n'n heißes Höööschen.“

Äs Maria emm von't heiße Höschen luck vörtellt har, dao sogg de guete Opa:

„Maria, du läer's jä guet up de hauge Schoul, drüm will ick di de twintig Mark wull giewen, obber dann giew ich di vettig Mark, dann brings faot's twee heiße Höööschen met, een füör di un een füör usse Oma, de is alltiet so kaolt.“